

Wirtschaftsmagazin

www.ihk.de/giessen-friedberg

Mitmachen.
Mitbewegen.
Mitgewinnen.



www.giessen-friedberg.ihk.de

#GEMEINSAMFÜRHESSENSWIRTSCHAFT

Die Forderungen der hessischen IHKs an die zukünftige Bundesregierung

SEITE 18

THEMA DES MONATS

Nachhaltigkeit in all
ihren Facetten

SEITE 6

WIRTSCHAFT TRIFFT POLITIK

Bürokratie als Wachstumsbremse
in den Unternehmen

SEITE 26

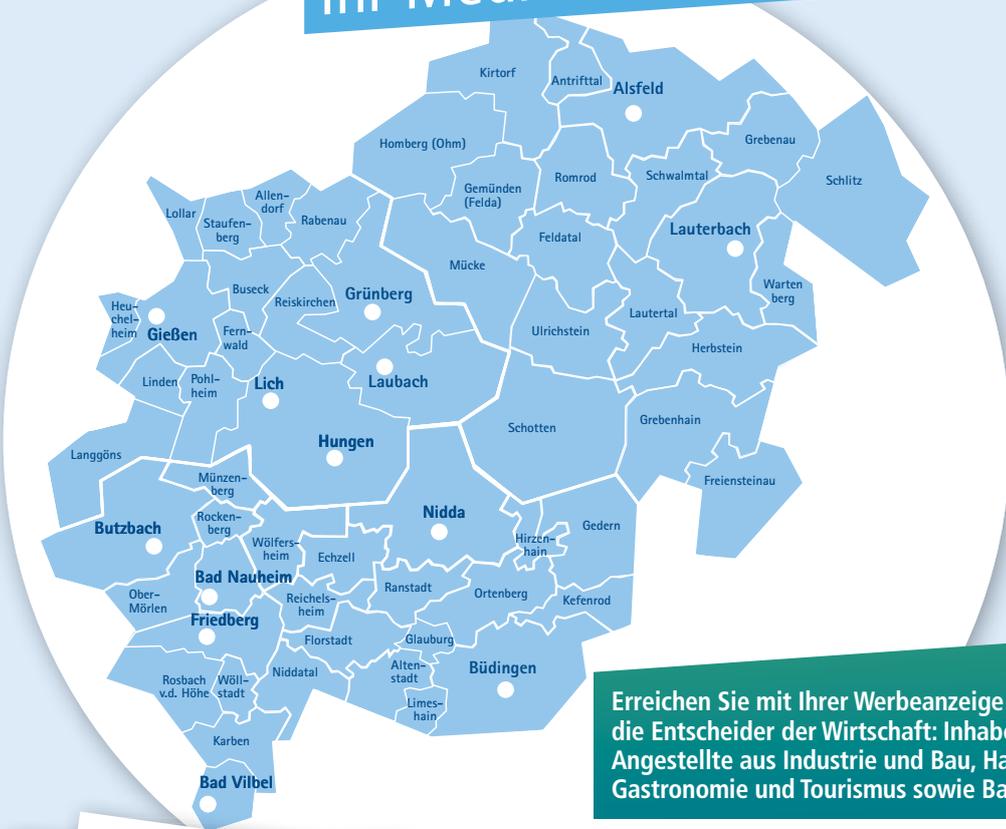
IM PORTRÄT

Innovative Ansätze
bei Zeydler

SEITE 44

Wirtschaftsmagazin

Ihr Medium für eine gezielte Ansprache



Beilagenstreuung auch in Teilgebieten möglich.

Adressierte Zustellung an alle IHK-Mitglieder im Verbreitungsgebiet

Erreichen Sie mit Ihrer Werbeanzeige oder Beilagenstreuung direkt die Entscheider der Wirtschaft: Inhaber, Geschäftsführer und leitende Angestellte aus Industrie und Bau, Handel und Verkehr, Dienstleistungen Gastronomie und Tourismus sowie Banken und Versicherungen.



Der »Marktplatz« –
 Unsere Themen in der Ausgabe Februar 2025:
 Berufsbekleidung, Arbeitsschutz, Industriereinigung, Werkzeuge
IHK Thema: Unternehmensnachfolge
Anzeigenschluss: Freitag, 10. Januar 2025
Erscheinungstermin: Montag, 3. Februar 2025

Anzeigenbeispiele:

1/1 Seite	1/2 Seite	1/4 Seite	1/6 Seite
<p>185 x 260 mm hoch</p> <p>OP 1.950,00</p>	<p>185 x 128 mm quer</p> <p>OP 1.060,00</p>	<p>43 x 260 mm hoch</p> <p>185 x 65 mm quer</p> <p>OP 610,00</p>	<p>58 x 123 mm</p> <p>OP 450,00</p>

Weitere Formatgrößen und Preise finden Sie in unseren Mediadaten.

Änderungen der oben genannten Themen bleiben vorbehalten.

Erscheinungsweise: 11 x im Jahr
 Anzeigenschluss: jeweils um den 10. des Vormonats



Die Unternehmer-Mitmachorganisation

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

☎ 0641 3003-214/-223/-101
 @ anzeigerverkauf@mdv-online.de

Mediadaten und Archiv unter:

Herausforderungen meistern – Zukunft gestalten

Wir erleben aktuell bewegte Zeiten: Konjunkturschwäche in vielen Branchen, steigende Energiepreise, wachsende Bürokratie und geopolitische Unsicherheiten belasten Unternehmen. Doch in schwierigen Phasen den Kopf in den Sand zu stecken, ist keine Option. Entscheidend ist, den Fokus auf das zu richten, was wir beeinflussen können: Prozesse optimieren, Produkte verbessern und nachhaltig wirtschaften.

Was wir nicht ändern können, müssen wir akzeptieren. Was wir gestalten können, sollten wir aktiv verändern. Genau darin liegt der Schlüssel für langfristigen Erfolg. Investitionen in Energieeffizienz, die Nutzung erneuerbarer Energien und der Einsatz von Recyclingmaterialien sind wichtige Hebel, um nicht nur Kosten zu senken, sondern auch den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Unternehmen, die sich diesen Herausforderungen stellen, können dadurch langfristig ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Dabei wird deutlich: Nachhaltigkeit und wirtschaftlicher Erfolg sind keine Gegensätze. Mit gezielten Maßnahmen lassen sich sowohl Kosten als auch Emissionen senken. Ein Beispiel dafür ist die Reduktion von Verpackungsmaterial und der Einsatz von Recyclingkunststoffen, die zu einem minimalen CO₂-Ausstoß pro transportierter Einheit führen. Wer solche Maßnahmen konsequent umsetzt, positioniert sich als zukunftsfähiger Anbieter und stärkt gleichzeitig die Attraktivität als Arbeitgeber.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist der Teamgeist. Ein positives Arbeitsumfeld, in dem auch in schwierigen Situationen gelacht wird, motiviert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und schafft Zusammenhalt. Gerade jetzt sind Unternehmen gefragt, die Verlässlichkeit, Flexibilität und Spaß an der Arbeit vereinen. Denn wenn der Alltag unsicherer wird, brauchen Menschen einen Ort, an dem sie Sinn und Stabilität finden.

Auch wenn wichtige Entscheidungen zunehmend auf nationaler oder europäischer Ebene getroffen werden, bleibt ein funktionierendes regionales Netzwerk essenziell. Der Austausch vor Ort hilft Unternehmen, von den Erfahrungen anderer zu profitieren und schneller auf Veränderungen zu reagieren. Gemeinsam können wir mehr erreichen als jedes Unternehmen allein.

Dieser Spirit – die Offenheit für Wandel, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und die Freude an der Arbeit – wird uns dabei helfen, auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Wer sich den Herausforderungen mutig stellt, gestaltet aktiv seine Zukunft.



Detlef Kaase, Vorstand und Managing Director,
Duo Plast AG, Lauterbach

Wirtschaftsmagazin

Februar 2025

THEMA DES MONATS

Nachhaltigkeit

- 6 Wie lässt sich nachhaltig wirtschaften?
- 8 Finanzierung im Wandel
- 10 Nachhaltigkeitsberichtspflicht: „Viel Arbeit, aber auch eine Chance“
- 12 Wasserstoff: Zukunftstechnologie mit Potenzial
- 14 „Wegweiser Klimaneutralität“ für Unternehmen
- 15 Dekarbonisierung planen
- 16 Die IHK-Nachhaltigkeitswerkstatt startet

WIRTSCHAFT TRIFFT POLITIK

- 18 **#GemeinsamfürHessensWirtschaft**
Forderungen der zehn hessischen IHKs zur Bundestagswahl
- 25 **Steuerpolitische Podiumsdiskussion**
Welche Steuer- und Finanzpolitik braucht das Land jetzt?
- 26 **Wie die Bürokratie die Wirtschaft bremst**
Eine neue DIHK-Kampagne fordert eine spürbare Entlastung der Unternehmen.
- 28 **Der Wirtschaftsstandort Deutschland braucht frischen Wind**
Forderungen der DIHK für eine zuverlässige, bezahlbare Energieversorgung

AMTLICHES

- 30 **Gemeinsame Einigungsstelle der IHK Gießen-Friedberg und der IHK Lahn-Dill zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der IHK Gießen-Friedberg**



Foto: Simon Deventer/IHK GI-FB

44

Sascha Greiner entdeckte seine Leidenschaft für die Bienenzucht in der Imkerei seines Schwiegervaters und schätzt die Verbindung aus Handwerk und Natur.

6

Die PV-Anlagen von Duo Plast am Standort Sünna stehen für den nachhaltigen Ansatz des Unternehmens.



Foto: Mieke Keschnick/Duo Plast

Titelfotos: Adobe Stock



trie-
mertag

imen

hier 1 Stimme
für die Wahl
einer Landesliste (Partei)
entscheidende Stimme für die Bestellung der
Stufe entscheidet auf die einzelnen Parteien...

Zweitstimme

CDU

SPD

Christlich Demokratische Union
Deutschlands

Sozialdemokratische Partei
Deutschlands

Alternative für Deutschland
Deutschlands

andere Partei

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

Unsere wirtschaftspolitischen Positionen für Bundestagswahl 2025

www.ihk.de/bundestagswahl2025

18

#GemeinsamFürHessensWirtschaft:
Im Hinblick auf die Bundestagswahl am
23. Februar 2025 haben die zehn
hessischen IHKs weitreichende
Forderungen an die zukünftige
Regierung zusammengestellt.

#MITTELPUNKT – UNSERE VERANSTALTUNGEN

- 32 Seminare, Lehrgänge und Veranstaltungen der IHK Gießen-Friedberg
- 33 Internationaler Fachkräfte Nexus
Nächster Termin am 24. Februar

SERVICEKOMPASS

- 34 Mit Spitzenleistungen Zukunft gestalten
Acht der landesbesten Azubis kommen aus dem Bezirk der IHK Gießen-Friedberg.
- 36 Insolvenzen als Weckruf – Resilienz stärken
Ein IHK-Beratungsangebot für KMU

NAMEN UND NACHRICHTEN

- 38 Die Landesgartenschau 2027 als Impulsgeber
Bericht von der Sitzung des Handels- und Mittelstandsausschusses (HMA)
- 40 Gießens Citymanager stellt sich vor
Stefan Krause-Santiago führt einen regen Austausch mit Stadt, Gewerbe und Immobilienbesitzern.
- 42 Traditioneller Familienbetrieb mit Visionen
95 Jahre Möbelstadt Sommerlad
- 43 „Preis der Metropolregion 2025“
Bewerbung bis Ende März möglich

IM PORTRÄT

- 44 „Imkern macht süchtig“
Sascha Greiner ist Geschäftsführer der Zeydler GmbH.

IM FOKUS

- 46 Weltmeister im IHK-Bezirk
„Hidden Champions“ aus Mittelhessen
- 48 Weiterdenken – Weiterbilden – Weiterkommen
Das aktuelle Weiterbildungsprogramm der IHK Gießen-Friedberg

IMPRESSUM

- 50 Autoren dieser Ausgabe
- 50 Vorschau



IHK-Magazin
online lesen:



Wir bitten um freundliche Beachtung der Beilage:

Deisenroth & Söhne GmbH & Co. KG,
Schwabenröder Str. 64, 36304 Aisfeld

VORZEIGEPROJEKTE

Wie lässt sich nachhaltig wirtschaften?

Die neuen Berichterstattungsgesetze der EU legen den Fokus auf nachhaltiges Wirtschaften. Das geht mit einigen bürokratischen Herausforderungen, aber auch vielen Chancen einher, wie die Beispiele Heyman Manufacturing GmbH und Duo Plast AG zeigen.



Foto: Heyman



Christian De Razza, Geschäftsführer von Heyman Manufacturing, sind nicht nur Vorteile für die Umwelt wichtig, sondern auch eine eigenständige Energiegewinnung.

Die neue nachhaltige Firmenzentrale von Heyman Manufacturing in Alten-Buseck wird dank einer Photovoltaikanlage auf dem Dach mit Energie versorgt.



VON JORIS ZIELINSKI

Nachhaltigkeit ist das Thema der Stunde. Aus diesem Grund verpflichtet die neue EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD) sukzessiv mehr Firmen zu einer Offenlegung bestimmter Nachhaltigkeitsaspekte. „Mehr Transparenz in Bezug auf die Nachhaltigkeit eines Unternehmens ist grundsätzlich sehr sinnvoll“, stellt Andrea Bette, stellvertretende Geschäftsführerin Existenzgründung und Unternehmensförderung, Innovation und Umwelt der IHK Gießen-Friedberg fest. Dies habe die IHK mit dem Bild des „ehrbaren Kaufmannes“, der auch soziale Verantwortung übernimmt, schon immer befürwortet. Nachhaltigkeit bedeute, nicht nur ökologische, sondern auch soziale und ökonomische Verantwortung zu tragen.

6 Wie lässt sich nachhaltig wirtschaften?

8 Finanzierung im Wandel

10 „Viel Arbeit, aber auch eine Chance“

12 Zukunftstechnologie mit Potenzial

14 „Wegweiser Klimaneutralität“ für Unternehmen

15 Dekarbonisierung planen

16 Die IHK-Nachhaltigkeitswerkstatt startet

„Leider geht die neue Richtlinie mit einem Wasserkopf an Bürokratie einher“, bedauert Bette mit Blick auf die komplexen Berichtsvorschriften. Vor allem kleinere und mittelständische Unternehmen hätten damit Schwierigkeiten. „Große Unternehmen schaffen neue Stellen für die Berichte und haben weniger Probleme bei der Finanzierung“, sagt Bette. Die Berichterstattung betreffe aber auch kleinere Unternehmen, obwohl das Gesetz sie nicht direkt dazu verpflichte. Dies sei darauf zurückzuführen, dass berichtspflichtige Unternehmen ihre Zulieferer entlang der Wertschöpfungskette nach Erfüllung der Nachhaltigkeitsstandards fragen. „Damit entsteht auch für kleinere Unternehmen ein nicht unerheblicher Aufwand, um ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten sichtbar zu machen“, fügt Bette hinzu. Sie rechnet außerdem damit, dass Banken Nachhaltigkeit vermehrt in ihre Kreditbedingungen einfließen lassen.

„Die IHK bietet Unterstützung für kleinere Unternehmen, um mit diesen Herausforderungen besser zurechtzukommen“, bestätigt Andrea Bette. Sie sieht es als Aufgabe der IHK an, Anstöße für nachhaltiges Wirtschaften zu geben und Hilfestellungen beim Schreiben der Berichte zu leisten. Aus diesem Grund hat sie die IHK-Nachhaltigkeitswerkstatt ins Leben gerufen, in der Unternehmer sich mit erfahrenen Nachhaltigkeitsberatern, aber auch untereinander austauschen können. „Ziel ist es, dass die Umsetzung der nachhaltigen Maßnahmen auch praktikabel ist“, hebt Bette hervor (siehe Seite 16).

Große Schritte auf diesem Weg geht die Heyman Manufacturing GmbH, ein Hersteller von Verschluss- und Befestigungstechnik. Im vergangenen Jahr zog das Unternehmen in eine neue CO₂-neu-

trale Firmenzentrale in Alten-Buseck um. „Die über 3.000 Quadratmeter große Büro- und Lagerfläche wird dank einer Photovoltaikanlage auf unserem Dach mit Energie versorgt“, berichtet Christian De Razza, Geschäftsführer des Unternehmens, stolz.

Energetische Unabhängigkeit

Schon seit Langem versteht sich Heyman Manufacturing als umweltbewusstes Unternehmen: „Unser Geschäftsmodell stützt sich darauf“, unterstreicht De Razza und verweist nicht zuletzt auch auf das Angebot klimafreundlicher Nietsysteme an CO₂-lastige Schweißbetriebe. „Wir wollen konsequent sein, so entstand auch die Idee einer neuen Zentrale.“ Neben Vorteilen für die Umwelt sieht De Razza auch in der eigenständigen Energiegewinnung einen großen Pluspunkt: „Mit Klimaneutralität geht auch eine energetische Unabhängigkeit einher, die uns als reines Vertriebs- und Beratungsunternehmen sehr wichtig ist.“

Die positive Rückmeldung der Mitarbeiter zu dem erfolgreichen Umzug freut den Geschäftsführer ganz besonders. „Alle sind sehr zufrieden mit dem neuen attraktiven Standort im Grünen“, betont De Razza. Engagement habe es in der Firma schon immer gegeben, aber nun sei richtig gute Laune dazugekommen. Die Mitarbeiter könnten in der Natur oder im angrenzenden Barfußpark spazieren gehen. Neben einer Teeküche und Ruheräumen gibt es auch Duschen. „Gesunde und glückliche Mitarbeiter sind sehr wichtig für uns“, verrät De Razza.

Derzeit wird sogar eine Renaturierungsmaßnahme mit heimischen Pflanzen um das neue Gebäude herum umgesetzt. „Auf diese Weise soll ein eigenes Ökosystem entstehen.“ De Razza gibt zu, dass das Ausmaß der positiven Rückmeldungen ihn überrascht hat. „Nicht nur die Bewerbungszahlen sind stark gestiegen, auch unsere Hauptlieferanten sind glücklich, und viele schauen auf uns als ein Vorbild für eine nachhaltige Zukunft.“

„Wir wollen Nachhaltigkeit mit Flexibilität und Mitarbeiterzufriedenheit kombinieren, um wirtschaftlich erfolgreich und zukunftsfähig zu sein“, erklärt Detlef Kaase, Vorstandsvorsitzender der Duo Plast AG. Aus diesem Grund arbeitet der

innovative Folien- und Verpackungshersteller bereits seit 40 Jahren daran, mit minimalem Verpackungsmaterial die maximale Transportsicherheit zu gewährleisten.

Mit Erfolg. Jede angebotene Folie ist vollständig recycelbar und 90 Prozent der Folien sind als sogenannte Post-Consumer-Recycling-Varianten (PCR) erhältlich. Diese bestehen zu einem hohen Anteil aus gesammelten oder recycelten Endverbraucherabfällen. „Damit erfüllen wir schon heute die EU-Vorgaben für 2030 und setzen Standards in unserer Branche“, hebt Detlef Kaase hervor.

„Weniger ist mehr“

Der Unternehmensgrundsatz „Weniger ist mehr“ verdeutlicht dabei den Anspruch, möglichst effizient zu produzieren. „Unsere Innovationen senken nicht nur den CO₂-Ausstoß erheblich, sondern stärken darüber hinaus auch den Wirtschaftsstandort“, stellt der Geschäftsführer stolz fest. Herausforderungen wie Bürokratie und steigenden Energiepreisen zum Trotz investiere die Firma in Energieeffizienz. Für die nachhaltigen Produkte wurde Duo Plast bereits zweimal mit dem Deutschen Verpackungspreis ausgezeichnet.

Seit 2022 reduzieren Photovoltaikanlagen an den Standorten in Lauterbach und Sünna die extern bezogene Energie. 1.347 Megawattstunden Strom werden zudem jährlich durch eine neue Zentralheizung in Sünna eingespart. Detlef Kaase ist es wichtig, dass die nachhaltige Zukunft gemeinsam mit den Mitarbeitern gestaltet wird: „Ein positives Arbeitsumfeld mit viel Teamgeist und Humor motiviert uns täglich und macht uns zu einem attraktiven Arbeitgeber.“



Mit Klimaneutralität geht auch eine energetische Unabhängigkeit einher, die uns als reines Vertriebs- und Beratungsunternehmen sehr wichtig ist.“

Christian De Razza,
Geschäftsführer der Heyman
Manufacturing GmbH



Unsere Innovationen senken nicht nur den CO₂-Ausstoß erheblich, sondern stärken darüber hinaus auch den Wirtschaftsstandort.“

Detlef Kaase, Vorstandsvorsitzender
der Duo Plast AG

SUSTAINABLE FINANCE

Finanzierung im Wandel

Sustainable Finance – dieser Begriff gewinnt in der Wirtschaft zunehmend an Bedeutung. Doch was verbirgt sich eigentlich dahinter? Warum sollten sich Unternehmen mit diesem Thema beschäftigen? Und was kommt auf sie zu?

VON ANN-KATHRIN OBERST

Sustainable Finance heißt so viel wie Nachhaltigkeit im Finanzsystem. Sie zielt darauf ab, dass Finanzinstitute wie Banken und Investoren bei ihren Kreditentscheidungen nicht mehr nur wirtschaftliche Kriterien, sondern auch Umwelt- und soziale Faktoren berücksichtigen sowie auf Aspekte der Unternehmensführung achten (ESG = Environment, Social und Governance). Obwohl dies auf den ersten Blick wie ein Thema für große Konzerne klingt, sollten sich auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) damit beschäftigen. Denn Sustainable Finance könnte auch für sie Folgen haben, insbesondere durch veränderte Finanzierungsbedingungen.

Das scheint noch nicht allen KMU bewusst zu sein, wie Holger Feick, Geschäftsführer der HF Finanzconsulting GmbH und für die IHK Mitglied im Geld- und Kreditausschuss der DIHK, feststellt: „Zurzeit sind die Reaktionen auf den zunehmenden Druck von Politik



und Banken, nachhaltiger zu wirtschaften, noch verhalten.“ Im Rahmen von künftigen Finanzierungsvorhaben würden sich KMU aber unweigerlich mit einem Nachhaltigkeitsreport auseinandersetzen müssen. „Dieser wird additiv zum Bilanzrating eine Kreditvergabe hinsichtlich Konditionen und Gewährung beeinflussen“, blickt Feick voraus.

Nachhaltigkeit auf dem Vormarsch

Bei der Sparkasse Oberhessen würden die Beraterinnen und Berater eine zunehmende Offenheit für das Thema bei den Unternehmen spüren, berichtet Martin Thomas, Abteilungsleiter Firmenkunden der Sparkasse Oberhessen. „Nachhaltigkeit ist kein Trend, sondern die Grundlage für langfristigen Erfolg“, unterstreicht er. Die Bereitschaft von KMU, auf ein nachhaltiges Finanzierungsmodell umzusteigen, nehme stetig zu. Getrieben von regulatorischen Vorgaben seitens der EU und der Bundesregierung sowie von einer steigenden Nachfrage nach nachhaltigen Produkten, würden viele Unternehmen die wirtschaftlichen Vorteile von Nachhaltigkeit erkennen.

Dies sei für KMU – je nach Ausgangssituation – aber auch eine Herausforderung, macht Ilona Roth, Vizepräsidentin der IHK Gießen-Friedberg und Sparkassendirektorin der Sparkasse Gießen, deutlich. Auch sie registriert Veränderungen: „Viele Unternehmen sind, ob bewusst oder unbewusst, schon auf dem richtigen Weg und beziehen



Foto: Stefan Lechtaler/
Sparkasse Oberhessen

↑
Martin Thomas

verstärkt ökologische und soziale Aspekte sowie eine gute Unternehmensführung in ihre Entscheidungsprozesse mit ein. Das unterstützt den Weg in die Nachhaltigkeit und damit auch in die Zukunftsfähigkeit.“ Langfristig könnten nachhaltige Investitionsentscheidungen zu erheblichen Kosteneinsparungen führen, den Wettbewerbsvorteil erhöhen und Zugang zu neuen Märkten verschaffen.

„Maßgeblich für eine erfolgreiche Umsetzung in KMU wird sein, dass sich der Umfang des Fragenkatalogs von Finanzinstituten sinnvoll auf KMU bezieht. Sparkassen und Genossenschaftsbanken haben dies teilweise bereits in ihren Systemen umgesetzt. Im Rahmen meiner Mitgliedschaft beim Geld- und Kreditausschuss der DIHK wird im Zusammenspiel mit verschiedenen Institutionen, der BaFin und dem Bundesfinanzministerium derzeit ein passendes Konzept für KMU erarbeitet“, erläutert Feick die Herausforderungen in der Umsetzung.



Nachhaltigkeit ist kein Trend, sondern die Grundlage für langfristigen Erfolg.“

Martin Thomas,
Abteilungsleiter Firmenkunden der Sparkasse Oberhessen

Denn Banken und Kreditgeber beginnen vermehrt, ESG-Kriterien in ihre Kreditvergabeprozesse zu integrieren. Das bedeutet, dass KMU, die umweltfreundlich wirtschaften oder soziale Verantwortung übernehmen, möglicherweise bessere Konditionen erhalten als jene, die die ESG-Kriterien ignorieren.

ESG im Fokus

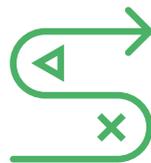
Die Sparkasse Oberhessen habe mit Blick auf Sustainable Finance zum Beispiel ihre Kreditvergaberichtlinien angepasst und einen ESG-Score integriert, erklärt Thomas. Dieser bewerte die Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens anhand verschiedener Indikatoren und solle in Zukunft zu einem entscheidenden Faktor bei Finanzierungsentscheidungen und der Preisgestaltung werden. Für klei-



Um KMU in der Region gezielt zu unterstützen, haben die Sparkasse Oberhessen und die Sparkasse Gießen Firmen- und Geschäftskundenberater zu zertifizierten Sustainable-Finance-Experten ausgebildet – hier zu sehen die Fachleute der Sparkasse Oberhessen.



Ilona Roth



gere Unternehmen könne der ESG-Score automatisiert auf der Basis von Postleitzahl und Wirtschaftszweig berechnet werden. Bei größeren Unternehmen solle der ESG-Score zunehmend anhand von Kundendaten individualisiert werden.

Im Gespräch mit Kreditinstituten sei es wichtig, offen und transparent über geplante Vorhaben und Entwicklungen im Unternehmen zu informieren, erläutert Roth und macht deutlich: „Zur Unterstützung stellt die Sparkasse Gießen zum Beispiel – auch im Vorwege des Gesprächs – gern einen Fragebogen zur Verfügung, damit das Unternehmen gut vorbereitet ist und sämtliche relevanten Fragen beantworten kann.“

Banken sollten aber nicht nur Finanziers, sondern auch Impulsgeber für nachhaltiges Wirtschaften sein, betont Thomas: „Das reicht von der Sensibilisierung für nachhaltige

Themen bis hin zur Unterstützung bei der Entwicklung neuer Geschäftsstrategien.“ Das bestätigt auch Roth: „Letztlich wollen wir unsere Kunden auf dem Weg in ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Unternehmen begleiten und gemeinsam wachsen.“

Es lässt sich festhalten: Sustainable Finance ist kein temporärer Trend, sondern eine fundierte Entwicklung, die auch für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen relevant ist. KMU, die schon heute Nachhaltigkeitsstrategien implementieren, auch wenn diese noch nicht verpflichtend für sie sind, sind gut aufgestellt für diese Veränderungen. ■



Letztlich wollen wir unsere Kunden auf dem Weg in ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Unternehmen begleiten und gemeinsam wachsen.“

Ilona Roth, Vizepräsidentin der IHK Gießen-Friedberg und Sparkassendirektorin der Sparkasse Gießen



Andrea Bette
06031/609-2500
andrea.bette@giessen-friedberg.ihk.de





Foto: Simon Deventer / IHK/GI-FB

➤ Fabian Schück, Susanne Diehl, Kristin Rakel und Andrea Bette (v.l.) diskutieren gemeinsam mit Teilnehmern auf der „Sustainable Finance Roadshow“ über die Entwicklung von Berichtspflichten.

SUSTAINABLE FINANCE ROADSHOW

„Viel Arbeit, aber auch eine Chance“

Nachhaltigkeitsberichtspflicht ist nicht nur ein kompliziertes Wort, für viele Unternehmen ist auch die Umsetzung kompliziert. In den kommenden Jahren werden sich dennoch mehr und mehr Unternehmen mit diesem Thema auseinandersetzen müssen.

VON SIMON DEVENTER

2025 erhöht sich die Zahl der nachhaltigkeitsberichtspflichtigen Unternehmen von 500 auf 15.000. Auch viele kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU) sind zwar nicht direkt, aber als Zulieferer indirekt von der Berichtspflicht betroffen. Mehr Informationen und Hilfestellung im Umgang mit Nachhaltigkeitsberichten erhielten KMU auf der „Sustainable Finance Roadshow“ Anfang November in Gießen, zu der die IHK Gießen-Friedberg, das RKW Hessen, die Servicestelle Wirtschaftswandel Hessen und das Hessische Ministerium für Wirt-

Banken stehen als Kreditgeber der Wirtschaft vor der Herausforderung, sich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.

schaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum eingeladen hatten. Schwerpunkt der Veranstaltung waren Nachhaltigkeitskriterien von Banken und die Frage, wie KMU damit umgehen können.

Banken stehen als Kreditgeber der Wirtschaft vor der Herausforderung, sich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Klimarisiken können zu direkten Gefährdungen im Finanzbereich führen. Physische Risiken wie beispielsweise die Erderwärmung oder Überschwemmungen sowie Übergangsrisiken aufgrund von Klimapolitik, Veränderungen im Verbraucherverhalten oder neuen Technologien haben das Poten-

zial, finanzielle Risiken für Banken zu verursachen. Das Risiko von Kreditausfällen steigt, wenn Unternehmen zahlungsunfähig werden, und es entstehen Markt- und Versicherungsrisiken durch eine veränderte Bewertung von Anlagen und höhere Schadenssummen. Banken sind daher gezwungen, Klimarisiken bei der Kreditvergabe zu beachten, und benötigen zu diesem Zweck Berichte von Unternehmen über deren nachhaltigkeitsbezogene Aktivitäten. Zudem müssen sie den Auflagen der Aufsichtsbehörden zur angemessenen Berücksichtigung, Steuerung und Offenlegung dieser Risiken nachkommen.

Auch für KMU schon relevant

„Ein weiterer Faktor, der für Unternehmen zu Nachhaltigkeitsberichten führt, ist die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). Gegenwärtig sind dadurch nur große kapitalmarktorientierte Unternehmen verpflichtet“, erklärte Andrea Bette, stellvertretende Leiterin des IHK-Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung, Innovation und Umwelt und Organisatorin der Veranstaltung. Allerdings seien auch nicht-berichtspflichtige KMU bereits jetzt betroffen, indem große Unternehmen von Zuliefererunternehmen entsprechende Daten einfordern und Kreditinstitute die Nachhaltigkeit ihrer Kunden überprüfen. Das geschehe bisher nicht abgestimmt und habe zur Konsequenz, dass viele KMU derzeit überlastet mit dem daraus resultierenden bürokratischen Aufwand seien. Da die Berichtspflicht bis 2029 erheblich ausgeweitet werde, sollten sich auch KMU mit dem Thema beschäftigen. „Auch KMU kommen langfristig nicht an dem Thema Nachhaltigkeit vorbei und müssen sich mit den eigenen Strategien beschäftigen. Außerdem sollten sie sich überlegen, wie sie erste Daten zusammentragen können“, empfahl Bette.

Hoffnungsträger VSME-Standards

Gegenwärtig herrscht keine Einheitlichkeit, welche Informationen KMU bereitstellen sollten. Banken stellen individuelle Fragebögen aus und Großunternehmen fragen die für sie notwendigen Informationen von KMU ab. Die VSME-Standards sollen hier Klarheit schaffen. VSME steht für „Voluntary Sustainability Standards for SMEs“. Dabei handelt es sich um freiwillige Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von KMU, entwickelt von der European Financial Advisory Group (EFRAG) im Auftrag der EU. Sie sollen als schlankere und weniger komplexe Alternative zu den European Reporting Standards (ESRS) dienen und damit Rücksicht auf die geringeren Ressourcen von KMU nehmen.

Gleichzeitig sollen sie den Ansprüchen der berichtspflichtigen Unternehmen genügen.

Die VSME sind modular aufgebaut. Das Basismodul fragt grundlegende Informationen zu Aspekten wie Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen, Wasserverbrauch und Unternehmensführung ab. Voraussichtlich ein weiteres Modul erfasst Informationen zu Strategien, Zielen oder Nachhaltigkeitsinformationen für Geschäftspartner. Die EFRAG hat die finale Version am 17. Dezember 2024 an die Europäische Kommission übergeben, die die Standards bis zum Frühjahr 2025 überarbeiten und Konsultationen durchführen wird.

Viele Fragen noch offen

Auf der „Sustainable Finance Roadshow“ wurde deutlich, wie sich Unternehmen und ihre Kapitalgeber derzeit an das Thema herantasten. „Was mache ich, wenn ich die verlangten Informationen nicht erhalten kann?“, erkundigte sich ein Teilnehmer. Fabian Schück, Nachhaltigkeitsbeauftragter der Volksbank Mittelhessen eG, erklärte: „Wenn Sie die Informationen nicht erhalten können, dann teilen Sie uns das bitte mit. Gemeinsam finden wir immer eine Lösung.“ Die Volksbank Mittelhessen verfolge das Ziel, ab 2025 über zwei Drittel des jährlichen Kreditneugeschäfts in Unternehmen, Projekte und Vorhaben fließen zu lassen, die der Erfüllung von Nachhaltigkeitszielen dienen. Es sei für jedes Unternehmen ratsam, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Als Einstieg eigne sich einer der Fragebögen der Banken zum ESG-Risiko-Score, der Daten aus den Themenbereichen Environment, Social und Governance abfrage. Diese Bögen hätten aktuell noch keinen Einfluss auf Kreditentscheidungen, könnten aber dabei helfen, Handlungsbedarfe zu identifizieren. „Die Umstellung auf eine nachhaltige Wirtschaft ist mit erheblichem Aufwand verbunden, aber betrachten Sie diesen Aufwand auch als Chance, Ihr Unternehmen zukunftsfähig zu gestalten“, erklärte Schück. Auch die Sparkasse Gießen biete einen eigenen Fragebogen zur ersten Einschätzung des ESG-Risiko-Scores an, ergänzte Ilona Roth, Vorstand der Sparkasse Gießen. Dieser habe bisher ebenfalls noch keinen finalen Einfluss auf Kreditentscheidungen; er diene als Gesprächsgrundlage für die Weiterentwicklung dieses Themenfeldes. ■



Die Umstellung auf eine nachhaltige Wirtschaft ist mit erheblichem Aufwand verbunden, aber betrachten Sie diesen Aufwand auch als Chance, Ihr Unternehmen zukunftsfähig zu gestalten.“

Fabian Schück, Nachhaltigkeitsbeauftragter der Volksbank Mittelhessen



Andrea Bette
06031/609-2500
andrea.bette@
giessen-friedberg.ihk.de



NETZWERKEN

Zukunftstechnologie mit Potenzial

Die innovative Wasserstoffbus-Roadshow in Mittelhessen hat Ende Oktober Unternehmen, Hochschulen und Politik zusammengebracht. Beim Austausch von Wissen und Ideen zeigten sich die vielfältigen Möglichkeiten der Technologien.

VON JANIS MILDE

Zukunftsthemen wie die Transformation der Wirtschaft, moderne Mobilitätslösungen oder die Energiewende gehen einher mit innovativen Wasserstoffanwendungen. Die Wasserstoffbus-Roadshow brachte 40 Fachleute aus Unternehmen, Hochschulen und Politik zusammen und gab ihnen einen Einblick in das Potenzial der Region. Das vom Bund geförderte Projekt „Team-Mit“, das im Regionalmanagement Mittelhessen angesiedelt ist, hatte diese Veranstaltung in Kooperation mit der IHK Gießen-Friedberg organisiert. Ziel war es, Akteure der regionalen Wasserstoff-Landschaft in Mittelhessen zu vernetzen. Außerdem konnten in der Region ansässige Unternehmen der Wasserstoffbranche – vom etablierten Mittelständler bis hin zu aufstrebenden internationalen Firmen – ihre Technologien präsentieren.

An der CE-Wasserstofftankstelle im Schiffenberger Weg in Gießen eröffnete Manfred Felske-Zech, Leiter der Stabs-



Die Wasserstoffbus-Roadshow bot eine Plattform für den intensiven Austausch zwischen Fachleuten aus der Industrie, der Forschung und der Politik. Besonders wertvoll waren die Einblicke in die neuesten Entwicklungen und Innovationen im Bereich der Wasserstoffmobilität.“

Berk Buharali, Market Intelligence Specialist bei KAMAX



stelle Wirtschaftsförderung Tourismus Klimaschutz im Landkreis Gießen, die Roadshow und gab Einblicke in die Wasserstoff-Lernwerkstatt des Landkreises. Anschließend begann die Gruppe ihre Reise durch Mittelhessen in einem modernen Wasserstoffbus, den die Weber Verkehrsbetriebe zur Verfügung gestellt hatten.

Vorträge in einem Wasserstoffbus

Dirk Fischer von der Firma Argo-Anleg hielt auf der Fahrt einen Vortrag zum „Weg eines Wasserstoffmoleküls“ und veranschaulichte den Einsatz von Wasserstoff in Industrie und Mobilität – vom Erzeugungsprozess bis hin zur Nutzung.

Die erste Station führte zur Firma Roth Industries in Dautphetal. Das Familienunternehmen mit über 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist in den Bereichen Energie- und Umwelttechnik, Verbundwerkstoffe und Hydrauliktechnologie führend. Besonders im Wasserstoffbereich

ist das Unternehmen innovativ aufgestellt: Roth produziert Spezialmaschinen und Anlagen zur Fertigung von Hochdruckbehältern, die für Drücke von über 1.000 Bar ausgelegt sind. Der Einsatz reicht von der Serienfertigung im Mobilitätssektor bis hin zur Spezialanwendung in Satelliten-Triebwerken. Anne-Kathrin Roth, Chief Operating Officer für die Sparten Sanitär- und Umweltsysteme, stellte das Familienunternehmen vor. Sascha Allissat, Geschäftsleitung der Roth Werke GmbH, und Rouven Weg, Sales- und Projektmanager bei Roth Composite Machinery, erläuterten die Wasserstoffaktivitäten und Entwicklungen im Bereich der Filament-Winding-Technologie.

Energiespeicher für Windenergieanlagen

Auf der Weiterfahrt zur ITM Power Germany GmbH in Linden hielten Gesa Mosch und Thomas Nietsch von der ABO Energy GmbH & Co. KGaA einen Vortrag zur Verknüpfung von Windkraft und Wasserstoff. Sie erklärten, wie grüner Wasserstoff als Energiespeicher für Windenergieanlagen genutzt werden kann und so einen Beitrag zur Stabilisierung des Energieverbrauchs leistet.

In Linden begrüßte Calum McConnell, Geschäftsführer von ITM Power, die Gäste. ITM entwickelt und produziert Elektrolyseure-Anlagen, um Wasserstoff zu erzeugen. Das britische Unternehmen verlegte seinen Standort in Deutschland im Jahr 2023 nach Linden, um ein regionales Zentrum im Herzen der EU zu schaffen. McConnell stellte die „Proton Exchange Membrane“ (PEM) von ITM vor und erläuterte, dass diese von ITM speziell entwickelte Membrantechnologie die Langlebigkeit und Effizienz eines Elektrolyseurs signifikant steigert.



ITM-Power-Geschäftsführer Calum McConnell (l.) stellt das Herzstück des Elektrolyseurs vor. Das im englischen Sheffield beheimatete Unternehmen ITM Power ist seit 2021 auch in Mittelhessen ansässig.

Der Standort in Linden wird unter anderem die beiden größten Elektrolyseprojekte der Welt – 200 Megawatt mit RWE in Lingen und 100 Megawatt mit Shell Deutschland in Wesseling – während der gesamten Bau- und Betriebsphase unterstützen.

Die Tour endete am Abend wieder an der CE-Wasserstofftankstelle, deren Inhaber Frank Roth der Gruppe die technischen Details und die Funktionalität der Tankstelle erläuterte.

Ausblick auf die nächste Roadshow 2025

Dominic-Klaus Diessner, Projektmanager beim Regionalmanagement Mittelhessen, betonte die Bedeutung des Netzwerks: „Die Roadshow zeigt eindrucksvoll, wie innovativ und vielfältig die Wasserstoff-Landschaft in Mittelhessen ist. Besonders wertvoll sind die Kontakte und neuen Kooperationsmöglichkeiten, die sich aus diesem Austausch unter den Teilnehmern ergeben haben.“

Auch Janis Milde, Referent für Innovationstransfer bei IHK Hessen innovativ, sah die Roadshow als großen Mehrwert für die Region: „Die Veranstaltung bot spannende Einblicke in aktuelle Entwicklungen und zeigte, dass Mittelhessen schon heute einen wichtigen Beitrag zur Wasserstoff-technologie leistet.“ Aufgrund des positiven Feedbacks der Teilnehmer wird bereits über eine zweite Auflage in diesem Jahr

nachgedacht, um weiteren Unternehmen und innovativen Start-ups eine Plattform zu bieten.



Janis Milde
06031/609-2520
janis.milde@
giessen-friedberg.ihk.de



Über die Veranstalter

Die Roadshow „Wasserstoff in Mittelhessen“ wurde im Rahmen des vom Bund geförderten Projekts „TeamMit – das Transformationsnetzwerk der Automobilindustrie in Mittelhessen“ durch das Regionalmanagement Mittelhessen organisiert und von der IHK Gießen-Friedberg unterstützt. Beide Institutionen setzen sich für die Förderung zukunftsweisender Technologien und nachhaltiger Unternehmensinnovationen in der Region ein und bieten mit der Roadshow eine einzigartige Plattform für den Wissensaustausch und die Vernetzung der Wasserstoffbranche in Mittelhessen.

LEITFADEN

„Wegweiser Klimaneutralität“ für Unternehmen

Der neue „Wegweiser Klimaneutralität“ bietet Unternehmen – insbesondere kleinen und mittleren Betrieben – praxisnahe Orientierungshilfen, wie sie sich auf den Weg zur Klimaneutralität begeben können.

VON JULIA KÖNIG

Der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) hat im Rahmen des 8. Hessischen Tages der Nachhaltigkeit vor Fachpublikum den neuen „Wegweiser Klimaneutralität“ vorgestellt. Dieser richtet sich an hessische Unternehmen, die sich den Herausforderungen des Klimawandels stellen wollen. Er enthält umfassende Informationen zu den politischen Rahmenbedingungen, technologischen Innovationen und erfolgreichen Best-Practice-Beispielen aus der Wirtschaft.

Das Ziel: Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und sich gleichzeitig nachhaltig auszurichten. „Mit dem Wegweiser bieten wir Unternehmen einen wertvollen Leitfaden, wie sie durch Ressourceneffizienz, technologische Innovationen und nachhaltiges Wirtschaften die Chancen des Klimawandels nutzen können“, betont Kirsten Schoder-Steinmüller, Präsidentin des HIHK. „Gerade kleine und mittlere Unternehmen haben hier die Möglichkeit, Vorreiter zu werden und von neuen Geschäftsfeldern zu profitieren.“

Praxisnahe Orientierungshilfe

Der „Wegweiser Klimaneutralität“ ist kostenfrei auf der Webseite des HIHK verfügbar und behandelt unter anderem folgende Themen: Zum einen geht es um Schritte zur Klimaneutralität und dabei insbesondere darum, wie Unternehmen ihre Emissionen erfassen und durch effektive Maßnahmen reduzieren können. Zum anderen zeigen viele Praxisbeispiele aus Hessen, wie erfolgreiche Unternehmen durch erneuerbare Ener-



gien, Energieeffizienz und innovative Technologien bereits heute Vorreiter im Klimaschutz sind. Ergänzt wird all dies durch Serviceangebote: Informationen zu Förderprogrammen und Beratungsangeboten, die Unternehmen auf ihrem Weg zur Klimaneutralität unterstützen.

Relevanz für die hessische Wirtschaft

Der Klimawandel stellt auch Hessens Wirtschaft vor große Herausforderungen, bietet aber gleichzeitig enorme Chancen. Hessen strebt bis 2045 Klimaneutralität an, und Unternehmen spielen dabei eine Schlüsselrolle. Der Wegweiser zeigt auf, wie Unternehmen nicht nur ihre Emissionen

reduzieren, sondern auch langfristig wettbewerbsfähig bleiben können.

„Klimaneutralität ist nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, sondern auch ein wirtschaftlicher Vorteil. Unternehmen, die sich frühzeitig anpassen, werden nicht nur von Kosteneinsparungen profitieren, sondern auch ein positives Image als nachhaltige Pioniere aufbauen“, erklärt Schoder-Steinmüller. ■

> www.hihk.de/wegweiser-klimaneutralitaet

FÖRDERMITTEL

Dekarbonisierung planen

Unternehmen, die eine eigene Dekarbonisierungsstrategie planen und bei der Erstellung des Transformationsplans auf externe Dienstleister setzen, können Zuschüsse von bis zu 60.000 Euro beantragen.

Im Rahmen der Bundesförderung für Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft (EEW) bietet das Bundeswirtschaftsministerium Zuschüsse. Ziel der Förderung ist es, einen Transformationsplan für Unternehmen zu erstellen und bei der Planung und Umsetzung einer Dekarbonisierungsstrategie hin zur Klimaneutralität zu unterstützen.

Wer wird gefördert?

Antragsberechtigt sind prinzipiell alle Unternehmen aus Industrie, Handel, Gewerbe und Dienstleistungen sowie freiberuflich Tätige mit einer Betriebsstätte oder Niederlassung innerhalb Deutschlands.

Was wird gefördert?

Unter dem Transformationsplan wird eine längerfristige Dekarbonisierungsstrategie eines Unternehmens verstanden. Der Plan beinhaltet eine CO₂-Bilanz des Ist-Zustands, ein konkretes Reduktionsziel für die Zukunft und die dafür notwendigen Maßnahmen, um das Ziel zu erreichen. Gefördert werden Dienstleistungen, die die Erstellung eines Transformationsplans betreffen. Das können Beratungs-, Bilanzierungs- oder zum Beispiel auch Messdienstleistungen sein.

Wie wird gefördert?

Die Förderung erfolgt in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses. Die Förderquote beträgt 40 Prozent der beihilfefähigen Kosten für große Unternehmen, 50 Prozent für mittlere und 60 Prozent für kleine Unternehmen. Die maximale Fördersumme für einen Transformationsplan beträgt 60.000 Euro.

Weitere Informationen und ein Antragsformular unter:



Und was gibt es noch?

Sobald Unternehmen mit der Umsetzung der Maßnahmen beginnen wollen, sollten sie auch die umfangreichen Förderkonditionen der anderen EEW-Förderlinien in den Blick nehmen. In verschiedenen Modulen wird neben Querschnittstechnologien auch die Abwärmenutzung von Prozessen und erneuerbare Prozesswärmeerzeugung gefördert, aber auch Sensortechnologie und Energiemanagement-Software sowie für kleine und mittlere Unternehmen der Anlagenaustausch.

Weitere Informationen:



JETZT ANMELDEN ZUM IHK-EMPfang!

Wir laden Sie herzlich ein!



 Di, 20. Mai 2025, 18:00 Uhr  VILCO Kongresszentrum in Bad Vilbel

Bitte nutzen Sie unsere Anmeldemaske online. Diese erreichen Sie über www.ihk-empfang.de oder den QR-Code, welchen Sie mit der Kamera Ihres Smartphones scannen können.



NEUES ANGEBOT

Die IHK-Nachhaltigkeitswerkstatt startet

Mit dem Thema Nachhaltigkeit müssen sich alle Unternehmen beschäftigen, entweder weil sie der gesetzlichen Berichtspflicht unterliegen oder weil sie ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten wollen. Den Weg zu einem systematischen Nachhaltigkeitsmanagement zeigt die IHK-Nachhaltigkeitswerkstatt.

VON RÜDIGER SENFT

Nachhaltigkeit ist Teil der DNA mittelständischer Unternehmen. Dennoch steigen die Anforderungen an einen systematischen Umgang mit Themen wie Energie, Rohstoffeinsatz oder Personal. Hintergrund sind neben dem Kostendruck auch Risikoabwägungen wichtiger Stakeholder. Banken berücksichtigen zum Beispiel Risiken aus dem Klimawandel bei ihrer Kreditvergabe. Unternehmen, die sich nicht an die Folgen des Klimawandels anpassen, zahlen künftig höhere Kreditzinsen als Unternehmen derselben Branche, die bereits Maßnahmen gegen den Klimawandel verfolgen und darüber berichten.

Ähnliches gilt für Reputationsrisiken. Große Unternehmen analysieren systematisch ihre Lieferanten auf die Einhaltung grundlegender Menschen- und Arbeitsrechte. Mittelständische Lieferanten, die hierzu keine Angaben machen können, werden künftig von großen Unternehmen ausgelistet.

Wesentlichkeitsanalyse als wichtiges Werkzeug

Um diese Anforderungen zu kennen und aktiv zu managen, ist der systematische Austausch mit den wichtigsten Stakeholdern (zum Beispiel Kunden, Mitarbeiter, Eigentümer, Lieferanten, Wirtschaftsprüfer, IHK) von großer Bedeutung.

Dabei sollten Unternehmen ihre knappen Ressourcen zielgerichtet auf die

wirklich relevanten Nachhaltigkeitsthemen fokussieren. Dies sind all die Aspekte, die ein Unternehmen beeinflussen kann (Inside-out-Perspektive, Wirkungen) bzw. von denen es betroffen sein kann (Outside-in-Perspektive, Risiken).

Eine Wesentlichkeitsanalyse und -bewertung entlang der Wertschöpfungskette (von der Lieferkette bis zum Produktverbleib) unterstützt bei der Identifizierung der wirklich relevanten Nachhaltigkeitsthemen aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Die Visualisierung in Form einer Wesentlichkeitsmatrix erleichtert die strategische Priorisierung dieser Themen.

Regelmäßige Fortschrittsberichte

Alle Themen, auf die ein Unternehmen positiv einwirken kann, sind von strategischer Bedeutung. Gleiches gilt für Themen, von denen Risiken für seinen finanziellen Erfolg ausgehen. Dafür gilt es, Strategien mit lang-, mittel- und kurzfristigen Zielen zu definieren und passende Maßnahmen zu deren Erreichung sowie Kennzahlen für die Erfolgsmessung zu definieren.

Regelmäßig sollten Unternehmen über den Fortschritt berichten. Die Form der Berichterstattung kann variieren. Kleine und mittlere Unternehmen, die nicht unter die Berichtspflicht der europäischen Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) fallen, können ihren Berichtsstandard frei wählen.

Unterstützung für Unternehmen

Die IHK Gießen-Friedberg unterstützt Unternehmen ab Februar 2025 mit der monatlich stattfindenden „Nachhaltigkeitswerkstatt“. Impulsvorträge zu Stakeholdern, der Wesentlichkeitsanalyse und der Erfassung des CO₂-Abdrucks erwarten interessierte Unternehmen, die sich über sinnvolle Ansätze auf dem Weg zur ersten Berichterstattung informieren und austauschen wollen. Das erste Treffen findet am 25. Februar 2025 ab 15:30 Uhr in den Schulungsräumen der IHK in Friedberg, Hanauer Straße 5, statt.



Die IHK Darmstadt hat gemeinsam mit Unternehmen das Software-Tool „openESG“ erprobt, das Unternehmen nutzen können, um einen ersten Nachhaltigkeitsbericht innerhalb von 30 Minuten zu erstellen.



Erstes Treffen Ende Februar

Wie der Weg zu einem systematischen Nachhaltigkeitsmanagement aussehen kann, erfahren die Teilnehmer der Nachhaltigkeitswerkstatt der IHK Gießen-Friedberg, die damit ein Angebot schafft, damit sich Geschäftsführer und Mitarbeiter von Unternehmen mit den verschiedenen Facetten von Nachhaltigkeit beschäftigen und den Einstieg für das eigene Unternehmen finden können. Dabei erhalten sie Unterstützung von kompetenten Ansprechpartnern. Mit drei Treffen zu Beginn, die sich in relativ kurzen Abständen auf vorgegebene Themen konzentrieren, sollen der Einstieg und das Kennenlernen vereinfacht und der Austausch verschiedener Branchen angeregt werden. Die Treffen finden in Friedberg statt. ■



Andrea Bette
06031/609-2500
andrea.bette@
giessen-friedberg.ihk.de



MAZDA CROSSOVER WOCHEN

ATTRAKTIVE ANGEBOTE FÜR IHR BUSINESS

Edles Kodo-Design trifft auf fortschrittliche Technologie und innovative Motoren. Entdecken Sie den kraftvollen Mazda CX-30 mit neuem Motor, den eleganten Mazda CX-60 mit bis zu 2,5 t Anhängelast oder den geräumigen Mazda CX-80 mit 3 Sitzreihen für bis zu 7 Personen. Informieren Sie sich über unsere Angebote exklusiv für Businesskunden bei Ihrem Mazda Partner oder auf www.mazda.de

Energieverbrauch gewichtet kombiniert für den Mazda CX-60 Plug-in Hybrid Prime-Line: 1,4 l/100 km und 22,7 kWh Strom/100 km. CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 31 g/km. CO₂-Klasse: B. Kraftstoffverbrauch kombiniert und CO₂-Klasse bei entladener Batterie: 7,7 l/100 km. CO₂-Klasse: F

0€

Anzahlung

Mazda CX-60 ab

352€*
mtl. leasen

Weitere Informationen zur elektrischen Reichweite, Energiekosten, KFZ-Steuer und CO₂-Kosten finden Sie unter www.mazda.de/Energieverbrauch.

*Monatliche Rate zzgl. Mehrwertsteuer für ein gewerbliches Leasingangebot (Kilometer-Leasing) der Mazda Finance – einem Service-Center der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – bei 0,00 € Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtfahrleistung für einen Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line | 2,5l Benziner + Elektro 241 (327) kW (PS). Inklusive einer GAP-Vereinbarung gemäß den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Regelungen für Kilometerleasingverträge mit gewerblichen Kunden. Beinhaltet Kundenrabatt teilnehmender Mazda Vertragshändler. Das Angebot ist gültig für Gewerbetreibende, Freiberufler oder Selbstständige und jeweils zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Bei der gezeigten Abbildung handelt es sich um ein Beispielfoto eines Mazda CX-60 2025, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.

CRAFTED IN JAPAN





Unsere wirtschaftspolitischen Positionen zur Bundestagswahl 2025

www.hihk.de/bundestagswahl2025

#GemeinsamEuropaGestalten

#GemeinsamfürHessensWirtschaft

Am 23. Februar 2025 findet die Bundestagswahl statt. Aus diesem Anlass haben die zehn hessischen Industrie- und Handelskammern weitreichende Forderungen an die zukünftige Regierung zusammengestellt. Das HIHK-Positionspapier umfasst die Vorschläge und Kritikpunkte.

STEUERN

Dem Wirtschaftsstandort bessere Chancen geben

Auf einen Blick

Entgegen dem weltweiten Trend ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt erstmals seit mehr als 20 Jahren zwei Jahre in Folge zurückgegangen. Ursache sind eine Reihe von Standortnachteilen, die Unternehmen in Deutschland bewältigen müssen, darunter ein überkomplexes Steuersystem mit einer im internationalen Vergleich besonders hohen Gesamtsteuerbelastung und einem enormen bürokratischen Befolgungsaufwand. Der HIHK fordert deshalb:

- Verhinderung der kalten Progression durch Einführung eines Einkommensteuertarifs auf Rädern
- Senkung der Gesamtsteuerbelastung für Unternehmen auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau unter Neuausrichtung der Gewerbesteuer und vollständigem Verlustausgleich
- Senkung der Befolgungskosten durch weniger Komplexität, weniger Erklärungsspflichten und mehr Pauschalierungen im Steuerrecht
- Keine Schulden für gegenwartsbezogene Ausgaben

Verhinderung der kalten Progression durch Einführung eines Einkommensteuertarifs auf Rädern

Eine Verhinderung der kalten Progression ist in Deutschland nicht vorgeschrieben. Vielmehr liegt es in der freien Entscheidung des Gesetzgebers, ob der Steuertarif an die Inflation angepasst wird. Der Ausgleich der kalten Progression darf aber nicht Spielball der Politik sein. Die kalte Progression ist leistungsfeindlich. Sie belastet sowohl die Löhne der Arbeitnehmer als auch die Einkommen der ca. 2,5 Millionen Einzelunternehmer und Personengesellschaften. Verzögerte Anpassungen des Steuertarifs hemmen Investitionen und berufliche Entscheidungen. Ein automatischer Inflationsausgleich im Steuertarif (Einkommensteuertarif auf Rädern) verhindert die kalte Progression. Der Steuertarif verändert sich dadurch jedes Jahr entsprechend dem Kaufkraftverlust, indem die für die Besteuerung maßgeblichen Werte an die Inflation angepasst werden. Die neuen Eckwerte werden von der zuständigen Behörde entsprechend dem Lebenshaltungskostenindex berechnet und per Verordnung bekannt gegeben. Dadurch ist sichergestellt, dass das Verhältnis zwischen der Steuerbelastung und der Kaufkraft des Einkommens gleich bleibt, solange nicht der Gesetzgeber Steuererhöhungen beschließt.

Senkung der Gesamtsteuerbelastung für Unternehmen auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau unter Neuausrichtung der Gewerbesteuer und vollständigem Verlustausgleich

In Deutschland werden Unternehmensgewinne durch Körperschaftssteuer, Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer mit durchschnittlich ca. 30 Prozent, je nach Gemeinde auch deutlich mehr, belastet. Damit zählt Deutschland in der EU und unter den OECD-Staaten zu den Spitzenreitern bei der Unternehmensbesteuerung. Angesichts knapper Kassen der Kommunen drohen weitere Erhöhungen der Gewerbesteuer. Die Hinzurechnungen von Mieten und Pachten machen die Gewerbesteuer ungerecht und sie erfordert eine zusätzliche Steuererklärung und damit unnötigen Bürokratieaufwand. Sie sollte daher durch eine aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer abgeleitete Kommunalsteuer mit eigener Hebesatzkomponente ersetzt werden. Außerdem sollten sich Verluste steuerlich spiegelbildlich zu den Gewinnen auswirken. Das ist aber nicht der Fall. Gewinne und Verluste halten sich nicht an das Kalenderjahr, aber ein Verlustvortrag in künftige Jahre oder ein Verlustrücktrag in vorangegangene Jahre ist nur in engen Grenzen möglich. In der Gewerbesteuer ist der Verlustrücktrag sogar ganz ausgeschlossen. Die Beschränkungen der Verlustverrechnung machen Unternehmen krisenanfälliger und belasten vor allem diejenigen, die investieren. Daher ist ein Verlustrücktrag in allen Steuerarten in tatsächlich entstandener Höhe und über den gesamten Lebenszyklus des Unternehmens zuzulassen.

Senkung der Befolgungskosten durch weniger Komplexität, weniger Erklärungs-pflichten und mehr Pauschalierungen im Steuerrecht

Die Unternehmen möchten sich gesetzeskonform verhalten, scheitern aber oft an unverständlichen Vorgaben. Geschäftschancen werden aus Sorge vor dem bürokratischen Aufwand und Unsicherheit über die steuerlichen Konsequenzen nicht genutzt. Der Gesetzgeber muss dringend bürokratiearme Steuerregeln für Unternehmertum schaffen. Berücksichtigt werden sollte, dass aufgrund des Fachkräftemangels in der Steuerberatung gerade Start-ups und kleine Unternehmen immer öfters ohne Steuerberater zurecht kommen müssen. Zur Erhaltung der Liquidität für zeitnahe Investitionen sollte übergangsweise die degressive Abschreibung von Wirtschaftsgütern mit 25 Prozent fortgeführt werden, langfristig sollten aber die derzeit mehr als 100 verwendeten AfATabellen durch drei Gruppen von Wirtschaftsgütern und drei AfA-Fristen ersetzt, die GWG-Grenze auf 5.000 Euro angehoben und höhere Kleinbetrags- und Pauschalregeln eingeführt werden. Wertgrenzen, Termine und Definitionen müssen in Lohnsteuer und Sozialversicherung sowie in allen Steuerarten gleich sein. Die Steuerbilanz ist an internationale Standards anzupassen. Schließlich sollte die verbindliche Auskunft über die steuerliche Beurteilung von zukünftig zu verwirklichenden Sachverhalten so ausgestaltet werden, dass jedes Unternehmen ohne Hinzuziehung von Fachleuten schnell Rechtssicherheit erhalten kann. ▶

Forderungen

- Einführung eines automatischen Inflationsausgleichs im Steuertarif (Einkommensteuertarif auf Rädern)

Forderungen

- Deckelung der Steuerbelastung für Unternehmen auf 25 Prozent
- Abschaffung des Solidaritätszuschlags
- Ersetzung der Gewerbesteuer durch eine Kommunalsteuer mit Hebesatzkomponente
- Unbeschränkter Verlustrücktrag in allen Steuerarten, mindestens aber auf fünf Jahre

Forderungen

- Anhebung der GWG-Grenze auf 5.000 Euro
- Übergangsweise Fortführung der degressiven AfA von 25 Prozent
- Langfristig Ersetzung der AfA-Tabellen durch drei AfA-Fristen
- Gleichklang von Wertgrenzen, Terminen und Definitionen in allen Steuerarten und der Sozialversicherung
- Ausbau der verbindlichen Auskunft zu einem praxistauglichen Instrument mit niedrigschwelligem Zugang

Forderungen

- Reform der Schuldenbremse nur für Maßnahmen mit nachweislich positivem Effekt auf Wirtschaftswachstum

Keine Schulden für gegenwartsbezogene Ausgaben

Die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse hat sich grundsätzlich bewährt und entscheidend dazu beigetragen, dass finanzieller Spielraum zur Bewältigung der Corona-Pandemie bestand. Die Vergangenheit hat aber auch gezeigt, dass mehr finanzieller Handlungsspielraum des Staates nicht zwangsläufig zu mehr Investitionen führt. Die wachstumsbedingten Rekorderlöse vergangener Jahre wurden für gegenwartsbezogene, nicht dauerhaft wirksame Ausgaben verwendet, während sich gleichzeitig die Standortbedingungen verschlechterten. Eine etwaige Reform der Schuldenbremse muss sicherstellen, dass Steuereinnahmen effizient verwendet werden, Investitionen in Infrastruktur wie Straßen, Stromnetze, digitale Netze sowie in Bildung und Forschung Priorität haben und gegenwartsbezogene Ausgaben nicht überproportional ansteigen. Denn letztlich müssen alle Staatsausgaben, auch Zins und Tilgung von Schulden, von den Steuerzahlern erwirtschaftet werden. Dies geht nur, wenn die Mehrausgaben des Staates ihren wachstumsfördernden Zweck nicht verfehlen und zu einer stabilen, nachhaltigen Einnahmehasis für die öffentlichen Haushalte führen.

Recht

Stärkung des Mittelstands durch Bürokratieabbau

Auf einen Blick

Der bürokratische Aufwand, den Unternehmen mit Berichts-, Nachweis-, Auskunfts- und Dokumentationspflichten ausgesetzt sind, droht schon längst im Vergleich zu vorhandenen Ressourcen außer Verhältnis zu fallen. Dies betrifft insbesondere KMU, die in Deutschland rund 99 Prozent aller Unternehmen und deutlich mehr als die Hälfte aller Beschäftigten in der Privatwirtschaft stellen. Der Bürokratieabbau sollte dabei als kostenloses Wachstumsprogramm verstanden werden. Er birgt die Möglichkeit, freiwerdende Ressourcen für sinnvollere Investitionen zu nutzen. Auch wenn diese Problematik bereits seit Jahrzehnten virulent ist, zeigt sich in unseren regelmäßigen Befragungen bei Mitgliedsunternehmen, dass sich die Belastungen durch unnötige Bürokratie weiterhin als erheblichste Schwierigkeit darstellen und die Bürokratie nach wie vor weiter anwächst, anstatt zurückgeführt wird.

- Stärkung des Mittelstands durch Stärkung der KMU
- Mehr Beteiligung der Unternehmen im Rechtssetzungsverfahren
- Digitalisierung und Datenschutzerleichterungen als Beschleunigungselement

Forderungen

- Bürokratieabbau als Chance für mehr unternehmerische Freiheit
- Strikte Trennung zwischen KMU und größeren Unternehmen
- Anhebung der Schwellenwerte für Mitarbeiterzahlen

Stärkung des Mittelstands durch Stärkung der KMU

Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen stellt die Bürokratiebelastung nicht nur erhebliche finanzielle Einbußen dar, sondern hemmt spiegelbildlich bei Potenzialen im Rahmen der Innovationsfähigkeit und des Wachstums im Allgemeinen. Ziel muss es sein, den Mittelstand als wichtige Säule in der deutschen und europäischen Wirtschaft bewusst zu stärken. Bürokratieabbau ist hier die Chance, Unternehmertum und Innovationsfreude nachhaltig und spürbar aufleben zu lassen.

Sind Informations- und Offenlegungspflichten bei größeren Unternehmen gerechtfertigt und verhältnismäßig, muss insbesondere darauf geachtet werden, dass KMU in diesem Zusammenhang nicht mittelbar in Mitleidenschaft gezogen werden. Die bewusste und richtige Abgrenzung zu KMU darf dahingehend in keiner Weise verschwimmen. Die frühzeitige Umsetzung der Anhebung der KMU-Schwellenwerte war hierfür essenziell. Sie kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass im § 267 HGB auch eine Anhebung der Schwellenwerte für Mitarbeiterzahlen erforderlich ist. Hierauf sollte die Bundesregierung im Rahmen einer aktiven Rolle auf EU-Ebene hinwirken.

Mehr Beteiligung der Unternehmen im Rechtsetzungsverfahren

Klare und verständliche Rechtsetzung kann Bürokratiekosten in Unternehmen entscheidend senken. Für die Umsetzung dieser Ziele ist es essenziell, dass Unternehmen so früh wie möglich in die Rechtsetzungsverfahren eingebunden werden. Geeignete Instrumente sind hierfür (KMU-)Praxis-Checks präventiv innerhalb der Rechtsetzung sowie retrospektiv in Bezug auf bereits bestehende und verbesserungswürdige Regelungswerke. Bürokratieabbau darf nicht nur ein politisches Ziel sein, sondern muss auch praktisch und spürbar umgesetzt werden.

Den Versuch der Bundesregierung, im Rahmen des Entwurfs des Bürokratieentlastungsgesetzes (BEG) IV Abhilfe zu schaffen, erkennen wir als ersten Schritt in die richtige Richtung an. Er kann jedoch in Anbetracht einer Bürokratiebelastung der Wirtschaft in Höhe von 65 Milliarden Euro nur der Anfang sein. Die im Rahmen der Bürokratiebremse eingeführte „One-in-one-out“-Regel sollte in der Zielsetzung für die Zukunft einer progressiveren und einer dem Anspruch gerecht werdenden „One-in-two-out“-Regel weichen.

Digitalisierung und Datenschutzerleichterungen als Beschleunigungselement

Deutschland bekleidet in der digitalen Verwaltung bei der öffentlichen Dienstleistung für Bürger und Unternehmen sowie vorausgefüllten digitalen Formularen nach wie vor einen der letzten Plätze. Damit liegt man unter dem EU-weiten Durchschnitt.

Es fehlt weiterhin an einem gemeinsamen Zielbild einer zukunftsorientierten digitalen Verwaltung. Die Wirtschaft braucht zwingend ein digitales, nutzerfreundliches Angebot der öffentlichen Verwaltung. Hierbei wird der Ruf nach einem Once-Only-Prinzip zu Recht laut. Ein synchroner und vollautomatischer Datenabruf würde Aufwände für Unternehmen erheblich reduzieren und ist daher schrittweise anzustreben.

Vom Standpunkt des Mittelstands aus braucht es eindeutige und KMU-freundliche Erleichterungen. So bedarf es zum Beispiel einer Anpassung der Fallgruppen des Art. 30 Abs. 5 DSGVO. Die Ausnahme läuft in der Praxis ins Leere, da sie voraussetzt, dass die Datenverarbeitung „nur gelegentlich“ erfolgen darf. Damit sind die vielen kleinen Unternehmen, die Lohnabrechnungen selbst vornehmen, gerade nicht von der Pflicht befreit. ▶

Forderungen

- Rechtsetzungsverfahren verbessern
- Ständige Praxis-Checks
- BEG IV als Startinitiative nutzen

Forderungen

- Zielbild einer digitalen Verwaltung entwerfen
- Once-Only-Prinzip umsetzbar machen
- Ausnahmen für KMU in der DSGVO

ANZEIGE



OTTO QUAST

Fertigbau Lindenberg
 OTTO QUAST GmbH & Co. KG
 An der Autobahn 16-30
 57258 Freudenberg

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

Energie

Energie sichern, Wirtschaft stärken

Auf einen Blick

Hohe Energiepreise, übermäßige Bürokratie und mangelnde Planbarkeit beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen, wie das IHK-Energiewende-Barometer 2024 für Hessen zeigt. Vier von zehn Industriebetrieben erwägen aufgrund dieser Belastungen, ihre Produktion einzuschränken oder ins Ausland zu verlagern – mit gravierenden Folgen. Die Unternehmen benötigen daher eine langfristige, zukunftsweisende Perspektive für ihr Wirtschaften am Standort Deutschland. Die Politik muss eine Strategie entwickeln, die den prognostizierten Anstieg des Strombedarfs abdeckt, klare Ziele für die Energiewende setzt und gleichzeitig stabile, wettbewerbsfähige und wachstumsfördernde Rahmenbedingungen für den wirtschaftlichen Wandel schafft. Hierzu gehören bezahlbare Energiepreise, der Abbau bürokratischer Hürden und ein planbarer regulatorischer Rahmen, der Investitionen und Innovationen fördert. Nur so können die Unternehmen das Vertrauen in den Standort zurückgewinnen, notwendige Investitionen tätigen und Deutschland als starken Produktionsstandort langfristig in Europa sichern.

Forderungen

- Steuern und Abgaben auf Strompreise dauerhaft senken
- Netzausbau beschleunigen, Netzentgelte mit Haushaltsmitteln senken
- Ausbau erneuerbarer Energien auf Investitionsförderung umstellen

Forderungen

- Netzanschlüsse schnell und bedarfsgerecht bereitstellen
- Keine übermäßige Regulierung bei Energieeffizienz und Abwärme
- Importstrategie für Wasserstoff

Forderungen

- CO₂-Speicherung weder sektoral noch regional beschränken

Energie bezahlbar machen

Die Stromkosten sollten von zusätzlichen Steuern, Abgaben, Umlagen und zunehmend steigenden Netzentgelten entlastet werden. Daher sind die verbleibenden Umlagen und Abgaben in den Bundeshaushalt zu überführen sowie die Netzentgelte dauerhaft zu bezuschussen. Um den internationalen Wettbewerbsnachteil für deutsche Unternehmen zu verringern, sollte die Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß gesenkt werden. Zudem sollte die Senkung der Stromsteuer für das produzierende Gewerbe auf alle Branchen ausgeweitet werden.

Erneuerbare Energien zu wettbewerbsfähigen Preisen sind essenziell für den Wirtschaftsstandort Deutschland, daher muss ihr Ausbau erheblich beschleunigt werden. Durch reduzierte Netzentgelte und einen Investitionszuschuss könnten gezielt Anreize geschaffen werden, um Direktstromlieferverträge abzuschließen. Die „StromPartnerschaften“ der IHK bieten dazu ein konkretes Modell.

Energieinfrastruktur bereitstellen

Unternehmen sollten bundesweit und digital Netzauskünfte und Netzanschlüsse beantragen können. Die Bundesnetzagentur sollte diesen Prozess einführen, um Unternehmen Planungssicherheit für Investitionen zu geben. Da immer mehr Vorschriften Unternehmen zur Installation von PV-Anlagen, Ladeinfrastruktur und Wärmepumpen verpflichten, während die vorhandenen Netzkapazitäten oft begrenzt sind, sollten diese Vorschriften die real verfügbaren Netzkapazitäten berücksichtigen.

Energieeffizienz liegt im Interesse der Unternehmen, da sie so Klimaziele erreichen und Energiekosten senken können. Zusätzliche Anforderungen über europäische Standards hinaus, etwa bei Energieaudits, -managementsystemen und Abwärmenutzung, sind jedoch unverhältnismäßig und sollten vermieden werden. Die Berücksichtigung betrieblicher Abwärme in vorgeschriebenen Energieaudits sollte als Nachweis genügen. Die aufwendigen Nachweis- und Offenlegungspflichten für Maßnahmenpläne und Abwärmepotenziale bedeuten unnötige Bürokratie und sollten entfallen, insbesondere wenn sie betriebliches Know-how oder sicherheitsrelevante Informationen betreffen. Stattdessen sollten Anreize für die Nutzung von industrieller Abwärme geschaffen werden.

Perspektive für Carbon-Management geben

Die Energiewende kann nur erfolgreich sein, wenn Unternehmen Zugang zu bezahlbaren Technologien für die CO₂-Abscheidung, -Transport, -Speicherung (CCS) und -Nutzung (CCU) erhalten. CO₂-Abscheidung und -Nutzung sind für das Erreichen der Klimaziele unverzichtbar, insbesondere in schwer zu dekarbonisierenden Sektoren wie Zement, Kalk und Stahl und Chemie. Daher sollte eine neue Bundesregierung die CO₂-Speicherung weder

sektoral noch regional einschränken. Während zwei Drittel der EU-Staaten CO₂-Speicherung bereits erlauben und die EU-Kommission bereits Maßnahmen für den grenzüberschreitenden Pipeline-Transport plant, sollte Deutschland diesen Beispielen folgen und eine klare Perspektive für die CO₂-Nutzung und -Speicherung schaffen.

Deutschland im Energiebinnenmarkt verankern

Eine sichere und effiziente Energieversorgung lässt sich im europäischen Verbund besser realisieren als im nationalen Alleingang. Der wettbewerbsorientierte Energiebinnenmarkt ist trotz gewisser Fortschritte jedoch noch nicht vollständig entwickelt. Die Vollendung des Marktes und der Abbau nationaler Sonderregelungen liegen im Interesse der gesamten Wirtschaft. Um den Energiebinnenmarkt zu stärken, sollten marktnahe Lösungen gemeinsam vorangetrieben und die europäischen Netze konsequent ausgebaut werden.

Forderungen

- Europäischen Energiebinnenmarkt vollenden und nationale Sonderregelungen abbauen

Fachkräfte

Arbeitsmarkt flexibilisieren und Fachkräftepotenziale heben

Auf einen Blick

Der Fachkräftemangel stellt für die Unternehmen in Hessen eines der größten Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung dar. Laut den Konjunkturumfragen der hessischen Industrie- und Handelskammern sieht darin regelmäßig jedes zweite Unternehmen ein Risiko. Im Laufe der Zeit hat der Fachkräftemangel im Trend zugenommen. Es handelt sich um ein strukturelles Risiko, welches durch den demografischen Wandel in den kommenden Jahren noch einmal größer werden wird. Von dem notwendigen Personal hängen auch die Erreichung vieler anderer Ziele wie etwa die nachhaltige Transformation der Wirtschaft und damit die Schaffung von neuem Wirtschaftswachstum ab. Die Fachkräftesicherung ist daher eine ständige und wichtige Aufgabe aller Akteure am Arbeitsmarkt. Die hessische Wirtschaft setzt dabei vor allem auf eine

- Flexibilisierung des Arbeitsmarktes
- Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Beschleunigung der Fachkräftezuwanderung

Forderungen

- Mehr Arbeitszeit ermöglichen
- Flexible Arbeitszeiten ermöglichen
- Bürgergeld anpassen

Flexibilisierung des Arbeitsmarktes

Im Bereich der Teilzeitbeschäftigten bestehen große Potenziale, um die Arbeitszeit zu erhöhen. Dazu sollten die Betreuungssituation in den Kindertagesstätten und die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege verbessert werden.

Flexible Arbeitsbedingungen tragen zur Fachkräftesicherung bei und steigern die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes. Unternehmen und Beschäftigten sollte daher mehr Flexibilität ermöglicht werden. Weitere Regulierungen wie ein gesetzliches Recht auf Homeoffice würden die Möglichkeiten zu partnerschaftlichen und innerbetrieblichen Lösungen einschränken. Der gesetzliche Rahmen sollte weit gefasst und den Unternehmen und Beschäftigten damit mehr Verhandlungsspielraum verschafft werden.

Das System aus Bürgergeld, Wohngeld, Kinderzuschlag und Kindergrundsicherung sollte neu ausgerichtet werden, um die Arbeitsanreize zu steigern. Insbesondere die Transferenzzugsrate sollte in höheren Einkommensbereichen stärker abgesenkt werden. Insgesamt gilt es, das Lohnabstandsgebot im Blick zu behalten, damit eine betriebliche Beschäftigung das Ziel bleibt. ►

Forderungen

- Betreuungsangebot ausbauen

Forderungen

- Fachkräfte gewinnen
- Beruf und Pflege vereinbaren

Forderungen

- Zentrale Ausländerbehörden einrichten
- Verfahren digitalisieren
- Anerkennungsstrukturen zentralisieren

Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Das Betreuungsangebot in Kitas und im Rahmen von schulischen Ganztagesangeboten wurde in den letzten Jahren bereits ausgebaut. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern, ist aber eine noch größere Kraftanstrengung notwendig. Der Bund sollte daher die Länder bei ihren Anstrengungen zum Ausbau des Betreuungsangebotes weiterhin unterstützen und für möglichst einheitliche Rahmenbedingungen eintreten. Der Fokus sollte weiter darauf liegen, flächendeckend ein ausreichendes Angebot zur Verfügung zu stellen.

Fachkräfte gewinnen

Die Betreuungseinrichtungen sind selbst vom Fachkräftemangel betroffen. Um diesem zu begegnen, sollten Fachkräfteinitiativen auf Bundesebene immer auch den Erziehungsbereich berücksichtigen. Die Ausbildung von Betreuungspersonen sowie von Pflegekräften sollte vom Gesetzgeber attraktiver ausgestaltet werden.

Der demografische Wandel wird die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege künftig noch stärker in den Fokus rücken. Schon heute ermöglichen Betriebe ihren Beschäftigten flexible Absprachen, damit diese Beruf und Pflege von Angehörigen vereinbaren können, um Fachkräfte im Betrieb zu halten. Neue Rechtsansprüche oder eine Ausweitung der Freistellungsansprüche werden hingegen kritisch gesehen.

Beschleunigung der Fachkräftezuwanderung

Die Politik sollte bei der Ausrichtung des Aufenthaltsrechts die Arbeitsbelastung der Ausländerbehörden reduzieren. Doppelprüfungen von Bundesagentur für Arbeit und kommunaler Ausländerbehörde sowie unnötige Vorsprachen bei bereits gefällten Entscheidungen zum Aufenthaltstitel gilt es dabei zukünftig zu vermeiden. Die Fristen bei der Verlängerung von Aufenthaltstiteln müssen verlängert werden. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kommunalen Ausländerbehörden sollten zudem die Bedenken hinsichtlich der Wahrnehmung ihrer Ermessensspielräume genommen werden. Das kann über eine bessere Ausrichtung des Aufenthaltsgesetzes über die Ziele der Zuwanderung gelingen.

Deutliche Entlastungen und Verfahrensbeschleunigungen sind durch die Digitalisierung und Zusammenschaltung der Verwaltungsprozesse im Rahmen der Zuwanderung zu erwarten. Der Bund könnte hierbei die Koordination übernehmen und für ein nahtloses Ineinandergreifen der Systeme von Deutschen Botschaften, Ausländerbehörden, Anerkennungsstellen und Arbeitsagenturen sorgen.

Die komplizierte Struktur der Anerkennungsstellen stellt ein großes Hindernis für eine schnelle Fachkräftezuwanderung dar. Zum einen stellt sich oft die Frage nach der Zuständigkeit. Eine Zentralisierung der Strukturen könnte hier zu Vereinfachungen und einer Beschleunigung der Verfahren führen. Zum anderen sind Einschätzungen zur Verfahrensdauer schwierig. Eine Überwindung der stark zerklüfteten Strukturen könnte auch hier zu mehr Verlässlichkeit führen. ■



Die HHK-Forderungen zur Bundestagswahl 2025



Foto: IHK Gi-Fb/Ann-Kathrin Oberst

Steuerpolitische Podiumsdiskussion

Unter dem Titel „Welche Steuer- und Finanzpolitik braucht das Land jetzt?“ hatte der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) in die IHK Gießen-Friedberg eingeladen. Im fast bis auf den letzten Platz gefüllten Plenarsaal waren Einkommensteuertarif auf Rädern, Steuergerechtigkeit, Vermögens- und Erbschaftssteuer sowie Energie- und CO₂-Steuer nur einige der Themen, die kontrovers diskutiert wurden. Ein ausführlicher Bericht zur steuerpolitischen Podiumsdiskussion ist auf der IHK-Webseite verfügbar. Auf dem Foto (v.l.): Carsten Jens (Moderator), Frank Aletter (Geschäftsführer HIHK), Rainer Schwarz (Prä-

sident IHK Gießen-Friedberg), Jörg Michael Müller (CDU), Jörg Cezanne (Die Linke), Anna Lührmann (Bündnis 90/Die Grünen), Lennard Oehl (SPD), Bettina Stark-Watzinger (FDP), Christian Douglas (AfD) und Matthias Leder (Hauptgeschäftsführer IHK Gießen-Friedberg)

Zum ausführlichen Bericht:



TERMINANKÜNDIGUNG
The World meets in Giessen

📅 21. + 22. Mai 2025
 📍 Kongresshalle Gießen
 ⓘ Lassen Sie sich für eine persönliche Einladung vormerken unter: www.ihk.de/giessen-friedberg/twmig

ENTLASTUNG GEFORDERT

Wie die Bürokratie die Wirtschaft bremst

65 Milliarden Euro Bürokratiekosten belasten deutsche Unternehmen jährlich. Die Industrie- und Handelskammern haben eine Kampagne gestartet und erhoffen sich vom Neustart der Politik in Brüssel und nach der Bundestagswahl auch in Berlin eine spürbare Entlastung der Wirtschaft.

VON MASCHA DINTER

Immer komplexere Vorschriften, langwierige Genehmigungsverfahren und eine Flut von Dokumentationspflichten stellen deutsche Betriebe vor große Herausforderungen. Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) leiden unter der Regelungsflut, da sie oft keine eigene Rechts- oder Steuerabteilung haben. „Wenn der Inhaber die Bürokratie bewältigen muss, fehlt ihm die Zeit für Innovationen und Kundengespräche“, sagt Marc Evers, Referatsleiter Mittelstand, Existenzgründung, Unternehmensnachfolge bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK).

Nach Berechnungen des Nationalen Normenkontrollrats (NKR) verursacht die Bürokratie bei den Unternehmen jährlich Kosten in Höhe von rund 65 Milliarden Euro. Schlimmer noch: Wegen der damit verbundenen Blockaden büßt Deutschland jedes Jahr 146 Milliarden Euro an Wirtschaftsleistung ein, hat das ifo-Institut gerade für die



IHK München und Oberbayern ermittelt.

Langwierige Verfahren und Doppelungen

Das im Oktober 2024 verabschiedete Vierte Bürokratieentlastungsgesetz (BEG IV) habe zwar erste Fortschritte gebracht, so Evers, für eine Trendwende sei das aber noch zu wenig. „Das BEG IV soll die Unternehmen um eine Milliarde Euro entlasten, aber allein die neue EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verursacht zusätzliche Kosten von 1,3 Milliarden Euro. Neue Gesetze werden derzeit schneller auf den Weg gebracht als alte abgeschafft.“

Durch unnötige Doppelungen wird die Bürokratiebelastung zusätzlich verschärft. Viele Unternehmen müssen ähnliche Daten mehrfach an verschiedene Behörden übermitteln, etwa an Finanzämter, Sozialversicherungsträger und statistische Ämter. Eine zentrale Erfassung wäre technisch längst möglich, fehlt jedoch. Hinzu kommen „Trickle-down-Effekte“:



Plakative Beispiele für die Auswirkungen von Bürokratie liefert die DIHK-Kampagne „Ich kann so nicht arbeiten“.

Gesetze wie die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung oder das EU-Lieferkettengesetz richten sich zwar direkt nur an große Unternehmen, zwingen aber auch KMU als Dienstleister oder Lieferanten zu Berichtspflichten. „Große Unternehmen können ihre Verpflichtungen oft nur erfüllen, wenn sie Daten von Zulieferern einholen – und das sind häufig KMU“, sagt Evers.

DIHK-Kampagne gestartet

Plakative Beispiele für die Auswirkungen von Bürokratie liefert die DIHK-Kampagne „Ich kann so nicht arbeiten“. Deutschlands Wirtschaft wird etwa ausgebremst durch langwierige Genehmigungsverfahren, die Infrastrukturprojekte wie den Bau von Straßen und Brücken verzögern. Ein Motiv der Kampagne zeigt eine Schnecke, die als Sinnbild für den langsamen Fortschritt auf dem Weg zu dringend benötigten Verkehrslösungen steht.

„In fast allen Umfragen steht der Bürokratieabbau ganz oben auf der

an die Politik gerichteten Agenda der Unternehmen“, betont Evers. Doch trotz zahlreicher Reformversuche sei die Bürokratie in den vergangenen Jahrzehnten weiter gewachsen. „Jede Regelung mag für sich genommen sinnvoll sein, doch in ihrer Gesamtheit sind sie für viele Unternehmen nicht mehr zu bewältigen. Längst ist daraus ein Dickicht geworden, das niemand mehr durchschaut.“

Zentrale Forderungen formuliert

Um die Bürokratielast für Unternehmen zu reduzieren, fordert die DIHK konkrete Maßnahmen. Ein zentraler Punkt ist der Abbau doppelter Berichtspflichten. Identische Daten sollen künftig nur einmal erfasst werden. Ebenso wichtig ist die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen: Papierformulare und händische Anträge rauben Zeit, gelten als nicht mehr zeitgemäß und sollten möglichst umfassend durch digitale, nutzerfreundliche Verfahren ersetzt werden.

Darüber hinaus plädiert die DIHK für eine konsequentere Umsetzung der sogenannten „One-in-one-out“-Regel, die besagt, dass für jede neue gesetzliche Maßnahme eine bestehende abgeschafft werden muss. „Das ist in der Praxis längst nicht immer der Fall, weil es zu viele Ausnahmen von der Regel gibt. Zudem wird der Bürokratieberg dadurch auch nicht kleiner, sondern bleibt bestenfalls gleich groß. Perspektivisch brauchen wir eine ‚One-in-two-out‘-Regel“, sagt Evers.

Eine weitere Entlastung versprechen Praxis-Checks, bei denen bestehende und geplante Regelungen systematisch auf ihre Praktika-

bilität und ihre Auswirkungen vor allem auf kleine und mittlere Unternehmen geprüft werden. Als positives Beispiel nennt Evers den Praxis-Check des Bundeswirtschaftsministeriums für den Bau von Photovoltaikanlagen. Dabei konnten über 50 bürokratische Hürden identifiziert werden, die den Ausbau erschweren. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden Maßnahmen entwickelt, die Genehmigungsverfahren vereinfachen und Prozesse beschleunigen sollen.

Auch den Digital-Check hält Evers für vielversprechend. Seit 2023 sollen neue Gesetzesvorhaben und Verordnungen der Bundesebene einem Digital-Check unterzogen werden. Damit soll sichergestellt werden, dass neue Gesetze bereits bei ihrer Planung digitaltauglich sind. „Wir brauchen mehr solcher systematischen Ansätze – auf nationaler und auf EU-Ebene.“

Schlüssel zu Wachstum und Innovation

Gelingt der Bürokratieabbau nicht, kann das weitreichende Folgen haben. „Mehr Bürokratie bedeutet weniger Unternehmertum, weniger Wachstum, weniger Innovationsgeist“, warnt Evers. „Damit verliert Deutschland langfristig an Attraktivität als Wirtschaftsstandort für Unternehmen und Investoren, auch dringend benötigte ausländische Fachkräfte entscheiden sich dann häufiger lieber für andere Länder.“

Alarmierend seien auch die Auswirkungen auf die Unternehmensnachfolge: Laut dem DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2024 scheitern viele Übergaben unter

IHKs positionieren sich zum Bürokratieabbau

„Bürokratieabbau und Verfahrensbeschleunigung“ ist eine von neun Clustern der jetzt neu beschlossenen „Wirtschaftspolitischen Positionen“ der 79 Industrie- und Handelskammern. Die „WiPos“ der IHK-Organisation beschreiben die wichtigsten Themen der Bundes- und Europapolitik aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft und bilden zugleich die inhaltliche Basis für die wirtschaftspolitische Arbeit sowie für Äußerungen und Stellungnahmen der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Abrufbar sind diese Positionierungen auf der DIHK-Webseite:



anderem daran, dass der hohe bürokratische Aufwand – neben steigenden Kosten und steigender Unsicherheit – potenzielle Nachfolger abschreckt. „Wenn es uns nicht gelingt, Bürokratie spürbar abzubauen, verlieren wir nicht nur Unternehmen, sondern auch unsere Innovationskraft. Dabei brauchen wir dringend Wachstum und kluge Ideen, um zentrale Herausforderungen wie den Klimaschutz und den demografischen Wandel zu bewältigen.“

IHK-Bürokratiemelder

👉 Sie sind Unternehmerin oder Unternehmer? Ihr persönlicher Erfahrungsbericht über bürokratische Hindernisse ist von großer Bedeutung, um notwendige Veränderungen anzustoßen. Melden Sie sich bei uns und berichten Sie uns von Ihren Erfahrungen! ✍️ Wir sammeln Ihre Beispiele und geben Sie an politische Entscheider weiter! 👍



ANZEIGEN

M&M
Your Way to Languages

Müller & Meier
Fremdsprachentraining
mm.sprachen@t-online.de
www.yourwaytolanguages.de
0641-39 03 58

- ◆ Einzel-/Gruppentraining
- ◆ Firmenseminare
- ◆ Übersetzungen

Andre-Michels.de **STAHLHALLEN**
Kompetenz + Ratio 02651. 96 200

ENERGIEVERSORGUNG

Der Wirtschaftsstandort Deutschland braucht frischen Wind

Hohe Strompreise und Bürokratie erschweren die Klimaneutralität und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Die IHKs fordern von der künftigen Bundesregierung eine zuverlässige, bezahlbare Energieversorgung, den Abbau von Bürokratie und die Stärkung eines europäischen Energiebinnenmarktes.

VON MASCHA DINTER

Kleinteilige Regulierung, hohe Energiekosten, überbordende Bürokratie – die aktuelle deutsche Energiepolitik stellt Unternehmen vor gewaltige Herausforderungen. Um diesen zu begegnen, müssen nach der Bundestagswahl wichtige Weichen für die Energiepolitik in Deutschland neu gestellt werden. „Die Industrie- und Handelskammern erwarten von der Politik Rahmenbedingungen, die den Unternehmen nicht nur Planungssicherheit geben, sondern vor allem auch mehr Raum für Eigenverantwortung und Innovation lassen“, beschreibt Sebastian Bolay, Bereichsleiter Energie, Umwelt, Industrie bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), die Stimmung in der deutschen Wirtschaft. Im Vordergrund sollten in der neuen Legislaturperiode daher marktwirtschaftliche Ansätze statt kleinteiliger staatlicher Vorgaben stehen, wie sie

Unternehmen blicken pessimistisch auf die Energiewende.



> IHK-Energiewende-Barometer 2024

die DIHK-Vollversammlung, in der alle IHKs vertreten sind, im vergangenen Herbst auch in ihren wirtschaftspolitischen Positionen formuliert hat.

Die Notwendigkeit einer Trendwende in der Energiepolitik unterstreicht auch das bundesweite IHK-Energiewende-Barometer 2024. Laut der Umfrage unter rund 3.300 Unternehmen verliert Deutschland als Wirtschaftsstandort zunehmend an Attraktivität. 37 Prozent der Industrieunternehmen können sich vorstellen, ihre Produktion einzuschränken oder ins Ausland zu verlagern. Bei den größeren Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten sind es sogar mehr als die Hälfte.

Sahen viele Unternehmen vor 2023 in der Energiewende – also im Übergang von fossilen und nuklearen Energieträgern zu erneuerbaren Energiequellen – auch Chancen für den eigenen Betrieb, so ist die Stimmung in den vergangenen zwei Jahren gekippt.

Strompreise senken, Versorgungssicherheit erhöhen

Laut IHK-Energiewende-Barometer sind insbesondere hohe Energiepreise und fehlende Planbarkeit bei der Energieversorgung für die deutsche Wirtschaft ein Produktions- und Investitionshemmnis. „Die Sicherheit und die Kosten der

Energieversorgung müssen ganz oben auf der Agenda der nächsten Bundesregierung stehen“, sagt DIHK-Präsident Peter Adrian. „Allein für Strom zahlen deutsche Mittelständler inklusive Steuern, Netzentgelten und Umlagen viermal so viel wie ihre Wettbewerber in anderen Industrieländern.“ Um den Strompreis zu entlasten, fordert die DIHK von der künftigen Bundesregierung eine dauerhafte Absenkung der Stromsteuer auf das europäische Minimum für alle Branchen, die Finanzierung der Umlagen auf den Strompreis über den Bundeshaushalt und einen staatlichen Zuschuss zu den stark gestiegenen Netzentgelten.

Gleichzeitig gilt es, die hohe Energieversorgungssicherheit in Deutschland langfristig sicherzustellen. Dazu braucht es aus Sicht der DIHK einen konsequenten Aus- und Umbau der Stromnetze, die Entwicklung von Stromspeichern und den Bau neuer Leitungen für Wasserstoff, CO₂ und Wärme. Auch heimische Potenziale wie Geothermie und Biomasse sollten für das Erreichen der Klimaneutralität stärker in den Blick genommen werden.

„Der Politik ist es bisher nicht gelungen, den Unternehmen eine Perspektive für eine zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung aufzuzeigen“, sagt Achim Dercks, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der DIHK. Diese Erkenntnis

sei inzwischen auch in der Politik angekommen. Allerdings zeichnen sich bislang noch keine gemeinsamen Lösungen, sondern nur unterschiedliche Konzeptansätze ab. „Die Wachstumsbremsen durch die Energiepolitik lassen sich nur durch ein Umdenken lösen. Unternehmen brauchen jetzt eine nachhaltige Perspektive für eine verlässliche Energieversorgung mit wettbewerbsfähigen Preisen.“

Auch die Regulierungsflut muss aus Sicht der DIHK dringend abnehmen. So greife die Politik viel zu detailliert in betriebliche Ressourcenplanungen und Investitionsentscheidungen ein. Dies löse in der betrieblichen Praxis massive Blockaden aus und führe nebenbei zu einem extremen Aufwuchs an Bürokratie.

„Die Vorgaben müssen drastisch reduziert werden. Das Energieeffizienzgesetz und das Gebäudeenergiegesetz beispielsweise dürfen in der bisherigen Form nicht weiterbestehen. Anreize für technologische Innovationen statt Detailregelungen sind der richtige Weg“, fordert DIHK-Präsident Adrian. Die Bundesregierung sollte nach Ansicht der DIHK auf den Unternehmergeist vertrauen. Den Unternehmen mangle es nicht an Willen und nachhaltigen Konzepten ihrer künftigen Energieversorgung.

Anreize statt Verbote und Vorgaben

Viele Regulierungen haben ihren Ursprung in der EU. DIHK-Präsident Peter Adrian erwartet deshalb von der künftigen Bundesregierung, dass sie sich auch in Brüssel für einen Kurswechsel bei den Richtlinien und Verordnungen einsetzt, die allein schon von ihrer Menge her Rekordwerte erreichen: „Die Vorgaben des EU Green Deal müssen drastisch reduziert werden, sonst kommt noch eine dreistellige Anzahl an neuen Rechtsakten auf die Wirtschaft zu.“

Ziel: mehr Kooperation zwischen den EU-Ländern

Eine enge Zusammenarbeit aller EU-Mitgliedstaaten in der Energiepolitik ist jedoch aus Sicht der DIHK unerlässlich: Für eine sichere Energieversorgung in Europa und einen starken Energiebinnenmarkt sollte sich die künftige Bundesregierung noch stärker mit den europäischen Nachbarn abstimmen. Anstelle von nationalen Alleingängen einzelner Mitgliedsstaaten sieht die DIHK die Zukunft in mehr Kooperation zwischen den EU-Ländern – insbesondere wenn es darum geht, den Ausbau der erneuerbaren Energien entschieden voranzutreiben, einen EU-weiten Wasserstoffmarkt zu etablieren und die europäischen Energienetze auszubauen. ■

IHKs positionieren sich zur Energiepolitik

„Energie und Nachhaltigkeit“ ist eine von neun Clustern der neu beschlossenen „Wirtschaftspolitischen Positionen“ der 79 Industrie- und Handelskammern. Die „WiPos“ der IHK-Organisation beschreiben die wichtigsten Themen der Bundes- und Europapolitik aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft und bilden zugleich die inhaltliche Basis für die wirtschaftspolitische Arbeit sowie für Äußerungen und Stellungnahmen der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Diese Positionierungen sind abrufbar auf der DIHK-Webseite unter www.dihk.de/de/wirtschaftspolitische-positionen



sowie als komprimiertes Verlagsprodukt erhältlich unter www.dihk-verlag.de.

TERMIN VORMERKEN:

Podiumsdiskussion „Energie der Region: Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit im Fokus“

In Zeiten steigender Energiekosten und wachsender Unsicherheit hinsichtlich der Versorgungssicherheit steht die regionale Energieversorgung für Unternehmen im Mittelpunkt zahlreicher Herausforderungen. Bei der Podiumsdiskussion am 31. März 2025 diskutieren u.a. IHK-Präsident Rainer Schwarz, der Energiewissenschaftler Prof. Dr.-Ing Harald Schwarz sowie Dr. Christoph Kost vom Fraunhofer ISE über Herausforderungen und Lösungsansätze zur Sicherung der Energieversorgung in Mittelhessen.

Datum: 31. März 2025

Uhrzeit: 17:00 Uhr

Ort: Plenarsaal der IHK-Gießen-Friedberg

Nähere Informationen und Anmeldung:



Gemeinsame Einigungsstelle der IHK Gießen-Friedberg und der IHK Lahn-Dill zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der IHK Gießen-Friedberg

(Die Voraussetzungen der §§ 3 und 4 der Verordnung über Einigungsstellen sind im Übrigen erfüllt).

Verzeichnis der Beisitzer 2025

ARNOLD, Andrea	FIDUS Dienstleistung GmbH Fischbach 16, 35418 Buseck
CLAUSSEN, Claudia	Claussen GmbH Hinter der Au 2, 61206 Wöllstadt
KAPS, Anke	Sport- und Modehaus Kaps KG Altenberger Straße 3, 35606 Solms
LANG, Martin	Papier-Holler GmbH Bismarckstr. 31, 61169 Friedberg
MICHEL-LEBEAU, Andrea	Autohaus Michel GmbH & Co. KG Grünberger Str. 49-63, 35394 Gießen
OHST, Ute	Ute Ohst Auf dem Rübenacker 34, 35764 Sinn
PALM, Jörg	Robert Palm e.K. Inhaber Jörg Martin Palm Krämerstraße 5, 35578 Wetzlar
REPP, Alexander	Repp Metallbau + Schlosserei GmbH Am Sauerborn 9, 61209 Echzell - Meister im Metallbauerhandwerk, Obermeister der Metall-Innung des Wetteraukreises -
RUTHS, Jochen	Bekleidungshaus Peter Ruths OHG Kaiserstr. 5-7, 61169 Friedberg
SCHÄFER, Uwe	ibs tecnomara GmbH Ruhberg 4, 35463 Fernwald
SUSEMICHEL, Heike	ORION Erotik Fachgeschäfte GmbH & Co. KG An der Amtmannsmühle 16-20, 35444 Biebertal

Verbraucherbeisitzer:

LASSEK, Peter Rechtsanwalt	Verbraucherzentrale Hessen e.V. Große Friedberger Str. 13-17 60313 Frankfurt/Main Tel: 069-972010-0 Fax: 069-972010-60
Witt, André	Verbraucherzentrale Hessen e.V. Beratungsstelle Gießen Südanlage 4 35390 Gießen Tel: 0641-76234 Fax: 0641-791490

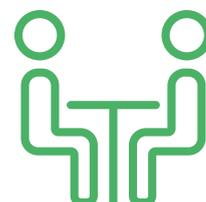
Vorsitzende der Einigungsstelle für 2025 und 2026:

Vorsitzender:

GIERSBACH, Andreas Rechtsanwalt und Steuerberater	c/o: Theobald Jung Scherer AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatergesellschaft Lahnstraße 1, 35398 Gießen
--	--

Stellvertretende Vorsitzende:

Dietrich, Elke Rechtsanwältin, IHK-Steuerreferentin	IHK Gießen-Friedberg, Lonyst. 7, 35390 Gießen
--	--



Wir sind Ihr Partner

für regionales Recruiting



Sonderveröffentlichungen Berufe-Spezial: Terminvorschau 2025

Platzieren Sie Ihre Stellenanzeigen gezielt in unseren branchenspezifischen Sonderveröffentlichungen:

Finanzen, Steuer- und Rechnungswesen

Erscheint am:	Anzeigenschluss:
Sa., 15. März	Mo., 10. März
Sa., 24. Mai	Mo., 19. Mai
Sa., 4. Oktober	Fr., 26. September
Sa., 22. November	Mo., 17. November

Gesundheitswesen

Erscheint am:	Anzeigenschluss:
Sa., 8. März	Mo., 3. März
Sa., 17. Mai	Mo., 12. Mai
Sa., 19. Juli	Mo., 14. Juli
Sa., 27. September	Mo., 22. September
Sa., 15. November	Mo., 10. November

Handwerk, Industrie und Technik

Erscheint am:	Anzeigenschluss:
Sa., 10. Mai	Mo., 5. Mai
Sa., 20. September	Mo., 15. September
Sa., 8. November	Mo., 3. November

Unterricht und Weiterbildung

Erscheint am:	Anzeigenschluss:
Sa., 6. September	Fr., 29. August

Your Life – Your Job: Berufsausbildung jetzt!

Erscheint am:	Anzeigenschluss:
Sa., 15. Februar	Fr., 7. Februar
Sa., 21. Juni	Fr., 13. Juni
Sa., 30. August	Fr., 22. August

Ihre Stellenanzeigen erscheinen zusätzlich 30 Tage online auf [JOBS-in-Mittelhessen.de](https://www.jobs-in-mittelhessen.de). Facebook und Instagram sowie nationale Reichweite über [Stellenanzeigen.de](https://www.stellenanzeigen.de) sind zubuchbar.



Buchbare Printausgaben
und weitere Informationen unter:

- [JOBS-in-Mittelhessen.de](https://www.jobs-in-mittelhessen.de) »Für Arbeitgeber«
- stellenanzeigen@mdv-online.de
- 0641 3003-214, -223, -101

Seminare, Lehrgänge und Veranstaltungen

Veranstaltungsportal



ServiceCenter Gießen
☎ 0641/7954-0

Online Zertifikats-Lehrgänge

04.02.2025– 24.04.2025	Fachexperte für Elektromobilität (IHK) VA: 16273
05.02.2025– 04.04.2025	Cyber Security Advisor, Abendkurs (IHK) VA: 16215
05.02.2025– 14.03.2025	Cyber Security Advisor, ganztags (IHK) VA: 16251
10.02.2025– 04.04.2025	Fachkraft für Im- und Exportabwicklung (IHK) VA: 16072
13.02.2025– 22.05.2025	KI Manager (IHK) VA: 16079
14.02.2025– 04.07.2025	Fachexperte für Wasserstoffanwendungen (IHK) VA: 16260
15.02.2025– 14.03.2025	Fachkraft Personal, Modul 1: Grundlagen des Arbeitsrechts (IHK) VA: 15912
20.02.2025– 23.05.2025	KI Manager (IHK) VA: 16080
24.02.2025– 30.06.2025	Sustainability Expert Human Resources (IHK) VA: 16275
27.02.2025– 05.06.2025	KI Manager (IHK) VA: 16081

Tagesseminare in Friedberg

01.02.2025– 08.02.2025	Kaufleute für Büromanagement, AP Teil 1: Informationsverarbeitung (EDV) VA: 16316
15.02.2025– 08.03.2025	Kaufleute für Büromanagement, AP Teil 1: Informationsverarbeitung (EDV) VA: 16319
22.02.2025– 01.03.2025	Kaufleute für Büromanagement, AP Teil 1: Informationsverarbeitung (EDV) VA: 16317

Tagesseminare in Gießen

03.02.2025	Basiswissen Existenzgründung – Modul 1: Business Plan Workshop VA: 15970
03.02.2025– 05.03.2025	Komplettpaket Basiswissen VA: 15991
04.02.2025	Die Familiengründung des Arbeitnehmers VA: 16100
05.02.2025	Basiswissen Existenzgründung – Modul 2: Finanzierung, Bankgespräch und Förderprogramme VA: 15975

05.02.2025	Mitarbeitergespräche rechtssicher und erfolgreich führen VA: 16103
06.02.2025	Einführung in KI und effiziente Nutzung von KI-Tools im Unternehmen VA: 16361
10.02.2025	Basiswissen Existenzgründung – Modul 3: Dreh- und Angelpunkt Kunde, Marketing und Vertrieb VA: 15979
11.02.2025	Die effektive Besprechung VA: 16020
12.02.2025	Basiswissen Existenzgründung – Modul 4: Durchblick im Steuerschunegel VA: 15983
17.02.2025	Basiswissen Existenzgründung – Modul 5: Betriebliche und persönliche Versicherungen VA: 15987
17.02.2025	Export 1 – Grundlagen der Exportabwicklung VA: 16056
18.02.2025	Incoterms®2020 – Die Lieferklauseln in der Praxis richtig angewandt VA: 16057
24.02.2025	Internationaler Fachkräfte Nexus VA: 14467
26.02.2025	Zeitmanagement in der digitalen Gesellschaft VA: 16038
27.02.2025	Denken. Bauen. Erfolg. LEGO® SERIOUS PLAY-Teams spielerisch entwickeln VA: 16018
11.03.2025	Die Durchführung von Bewerbungsprozessen unter Berücksichtigung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) VA: 16101
12.03.2025	Workshop für Führungskräfte VA: 16091
13.03.2025	KI-Camp: Geschäftsmodelle VA: 16354

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter: www.hessen-weiterbildung.de, www.wis.ihk.de, www.kursnet.de, etc.

www.ihk.de/giessen-friedberg,
Veranstaltungen
Für ausführliche Informationen geben Sie bitte die Veranstaltungsnummer (VA) in das entsprechende Suchfeld ein.



IHK-LIVE-ONLINE-Webinare 2025

03.02.2025	Informationsveranstaltung für Existenzgründer VA: 16178
06.02.2025	Wertschöpfung durch Projekte VA: 16282
06.02.2025	Abwicklung von Rückwaren, Reparaturen und Ersatzteillieferungen für Drittländer und EU-Binnenmarkt VA: 16355
12.02.2025	Zollanmeldung IAA Plus VA: 16358
19.02.2025	KI-Recruiting VA: 16255
20.02.2025	Informationsveranstaltung für Existenzgründer VA: 16179
20.02.2025	Aktuelle Ansätze im Geschäftsprozessmanagement VA: 16283
21.02.2025– 22.02.2025	Prüfungsvorbereitungskurs Industriekaufleute, Zwischenprüfung VA: 16330
24.02.2025– 27.02.2025	Prüfungsvorbereitungskurs Kaufleute im Einzelhandel, AP Teil 1: Fach Verkauf und Werbemaßnahmen VA: 16337
26.02.2025– 13.03.2025	Prüfungsvorbereitungskurs Kaufleute im Büromanagement, AP Teil 2: Fach Kundenbeziehungsprozesse VA: 16333
28.02.2025	Erfolgreiche Kommunikation mit Azubis VA: 15945
28.02.2025– 01.03.2025	Prüfungsvorbereitungskurs Kaufleute für Groß- und Außenhandelsmanagement, AP Teil 1 VA: 16322

Sprechstage

10.02.2025	Kostenloser Marketingsprechtage (Präsenz) VA: 16292
11.02.2025	Online-Sprechstunde der Digitalen Experten Kammer VA: 16351
27.02.2025	Sprechtage zur Unternehmensnachfolge (Präsenz) VA: 16308
Nach Absprache	Beratungsangebot Unternehmenssicherung (persönliche Terminvereinbarung) VA: 3390440

VERMITTLUNGSANGEBOT

Internationaler Fachkräfte Nexus

Qualifiziertes Personal aus der ganzen Welt

Am 24. Februar 2025 sind die Referenten der Veranstaltung Verena Schneeweiß, Referatsleiterin Internationale Migrationsdienste beim Internationalen Bund, und Ochirmaa Gonchigsuren, Europa Representative Officer von der MSDI Consulting Group.

Seit 2011 fördert der Internationale Bund (IB) e.V. die Migration von Fachkräften und Auszubildenden in Bereichen wie Pflege, Pädagogik sowie Hotel und Gastronomie. Gemeinsam mit Partnern in der EU, dem Westbalkan, Lateinamerika, Nordafrika und Asien organisiert der IB das Profil-Matching, die sprachliche Vorbereitung und das Dokumentenmanagement. Ein innovatives Integrationskonzept sorgt für kulturelle Vorbereitung auf Deutschland.

Die MSDI Consulting Group begann 2013 als Stipendienprogramm und Talentsuche. Seit 2018 vermittelt sie qualifizierte Fachkräfte nach Europa und Asien. In der Mongolei bereitet MSDI Kandidaten für Deutschland vor, bietet Deutschkurse und Integrationsworkshops an und unterstützt während des gesamten Rekrutierungs- und Integrationsprozesses.

Die Veranstaltung findet digital statt und ist für alle Teilnehmer unverbindlich und kostenfrei. Die Anmeldung ist über die Dokumentennummer 12914362 auf der IHK-Webseite oder über den QR-Code möglich.



Datum: 24. Februar 2025

Uhrzeit: 17:30–19:00 Uhr

ANZEIGE

ZUSAMMEN VORANKOMMEN



KOMPETENT | PRÄSENT | PERSÖNLICH

Beratung
Geschäftsplanung
Jahresabschluss
Buchhaltung
Steuererklärung



Heide Schwing: „Wir kümmern uns!“

WIR SUCHEN:

- Mitarbeiter/-in
- Mandant/-in
- Kooperationspartner/-in

Schwing | Steuerberatung
Unternehmensberatung



Lessingstr. 13 | 36341 Lauterbach | Tel. (0 66 41) 911 21 52
info@schwing-steuerberatung.de | www.schwing-steuerberatung.de

AUSGEZEICHNETE AZUBIS

Mit Spitzenleistungen Zukunft gestalten

Im Hinblick auf einen zunehmenden Fachkräftemangel sind qualifizierte junge Menschen gefragter denn je. Acht der landesbesten Auszubildenden kommen aktuell aus dem Bezirk der IHK Gießen-Friedberg.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Gerade im Zeitalter eines zunehmenden Fachkräftemangels sind Sie ein leuchtendes Vorbild für andere junge Menschen.“ Mit diesen Worten ehrte der Präsident der IHK Gießen-Friedberg, Rainer Schwarz, Mitte Dezember die acht landesbesten Auszubildenden, die gemeinsam mit Vertretern der auszubildenden Unternehmen in den Plenarsaal der IHK nach Gießen gekommen waren. „Ich bin stolz darauf, dass Sie Ihre Ausbildung bei einem Betrieb in unserem Bezirk gemacht haben“, freute er sich.

Als Landesbeste prämierten Rainer Schwarz und Kai Schelberg, der Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung, Dennis Buchhold (Fachkraft für Metalltechnik, Bosch Home Comfort Group, Lollar), Philipp Cornelius (Bankkaufmann, Volksbank Mittelhessen eG, Gießen), Vincent Fischer (Braucher und Mälzer, Vogelsberger Landbrauereien GmbH, Lauterbach), Til



ZAHLEN
UND FAKTEN

207
Bundesbeste
92
Landesbeste
8 davon aus
dem Bezirk der
IHK Gießen-
Friedberg

Gellert (Technischer Systemplaner Fachrichtung Stahl- und Metallbau-technik, Grebenauer Metallbau Schreiner GmbH, Grebenau), Elias Gottschalk (Technischer Systemplaner Fachrichtung Versorgungs- und Ausrüstungstechnik, EWT Ingenieure GmbH, Grebenhain), Sarah Pfalzgraf (Kauffrau im Einzelhandel, Rheika-Delta Warenhandels-gesellschaft mbH, Melsungen), Mario Schier (Elektroanlagenmonteur, Zaug gGmbH, Gießen) und Evren Zorlu, der zugleich auch Bundesbesten in seinem Ausbildungsberuf als Verfahrensmechaniker in der Steine- und Erdenindustrie Fachrichtung vorgefertigte Betonerzeugnisse bei der Rinn Beton- und Natursteine GmbH & Co. KG in Heuchelheim geworden ist. Als einer von 207 Bundesbesten wurde er am 9. Dezember auch in feierlichem Rahmen in Berlin ausgezeichnet. Wir haben alle Ausgezeichneten bereits ausführlich in unserer Januarausgabe vorgestellt.

Stabile Zahlen

„Ausbildung ist keine Einbahnstraße, sondern ein Autobahnkreuz mit vielen Abzweigungen, die zwar in unterschiedliche Richtungen, aber immer zum Ziel, in eine erfolversprechende Zukunft führen“, fasste Rainer Schwarz zusammen. Zuvor hatte der IHK-Präsident die aktuellen Ausbildungszahlen vorgestellt, die sich im Vergleich zum Jahr 2023 nur unmerklich verändert haben. Zum Stichtag 30. September

2024 seien im Bezirk der IHK Gießen-Friedberg endgültig 2.005 neue Ausbildungsverträge verzeichnet worden. „Das sind 16 Ausbildungsplätze – oder in Prozent ausgedrückt – 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2023. Im hessenweiten Vergleich, wo der Rückgang bei den Ausbildungsverträgen bei 2,8 Prozent liegt, steht die IHK Gießen-Friedberg damit sehr gut da“, machte Schwarz deutlich. Dieses Ergebnis zeige, dass das wichtige Potenzial der Schulabgänger bei den Unternehmen und Betrieben in Hessen nicht vollständig angekommen ist. „Dabei brauchen wir jeden verfügbaren Bewerber, um durch den sich weiter verschärfenden Fachkräftemangel Megatrends wie Digitalisierung und Dekarbonisierung nicht auszubremsen.“

Der IHK-Präsident plädierte für eine bessere berufliche Orientierung an allen Schulformen, auch eine verpflichtende an den Gymnasien, zumal eine duale Ausbildung gleichwertig mit akademischen Abschlüssen anzusehen sei. Die Zahl der fehlenden Fachkräfte in Hessen könne sich durch den demografischen Wandel bis 2035 auf bis zu 525.000 erhöhen, warnte Schwarz.

Unbekannte Berufe in den Fokus rücken

Deutschlandweit zeige der aktuelle Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung einen Anstieg des Aus-



Die Zahl der fehlenden Fachkräfte in Hessen kann sich durch den demografischen Wandel bis 2035 auf bis zu 525.000 erhöhen.“

Rainer Schwarz, Präsident der IHK Gießen-Friedberg





Foto: Anja-Kathrin Oberst/IHK GI-FB



Rainer Schwarz (l.) und Kai Schelberg (r.) freuen sich, acht Landesbeste auszeichnen zu dürfen (v.l.): Sarah Pfalzgraf, Evren Zorlu, Philipp Cornelius, Elias Gottschalk, Vincent Fischer, Til Gellert, Mario Schier und Dennis Buchhold.

bildungsangebots um 3,4 Prozent auf 562.600, sagte Schwarz. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im dualen System habe sich hier um 3,0 Prozent auf 489.200 erhöht. Im Vergleich zu 2023 sei allerdings auch die Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen um 6,6 Prozent auf 73.400 gestiegen. Unversorgt seien 26.400 Bewerber geblieben, 16,3 Prozent mehr als noch 2023. Als möglichen Grund nannte Schwarz unter anderem die Fokussierung der Jugendlichen auf die Top-15-Ausbildungsberufe. Hier gelte es, unbekannte Berufe in den Fokus des Interesses zu stellen.

Ob eine Suche erfolgreich verlaufe oder ein offener Ausbildungsplatz besetzt werden könne, hänge laut Berufsbildungsbericht auch stark von der Branche ab, wie Schwarz weiter ausführte. So seien Stellen im Kfz-Gewerbe, in der Softwareentwicklung oder in der Mediengestaltung stärker nachgefragt als beispielsweise Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe. Erfreulich sei, dass der Anteil der übernommenen Auszubildenden mit 77 Prozent ebenfalls

wieder auf einem hohen Niveau läge.

Im Bezirk der IHK Gießen-Friedberg führt noch immer der Kaufmann/die Kauffrau im Einzelhandel mit 189 Eintragungen die Hitliste der beliebtesten Ausbildungsberufe an. Auf Platz zwei folgt Verkäufer/-in (179) vor Kaufmann/-frau für Büromanagement (154). Auf den Plätzen vier und fünf liegen Industriekaufmann/-frau (122) und Bankkaufmann/-frau (99). Die Folgeplätze belegen die Berufe Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement Fachrichtung Großhandel (93), Fachinformatiker/-in Fachrichtung Systemintegration (80), Fachkraft für Lagerlogistik (76), Elektroniker/-in für Betriebstechnik (64) und Industriemechaniker (61) belegt. Fast alle diese Ausbildungsberufe seien seit Jahren unter den Top Ten zu finden, so Schwarz.

Allen Bewerbern öffnen

Bedenklich stimme, dass die Zahl junger Erwachsener zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsabschluss deutschlandweit weiter auf 2,86 Millionen gestiegen sei. Hier appellierte der IHK-Präsident an Unternehmen, sich auch für Bewerber zu öffnen, die auf den ersten Blick nicht zu den Wunschkandidaten zählten. Insgesamt müsse es wieder besser gelingen, die Vorzüge der dualen Ausbildung den Jugendlichen und auch deren Eltern zu vermitteln. Die IHK Gießen-Friedberg bemühe sich seit vielen Jahren

darum, Unternehmen und Jugendliche zusammenzubringen. Der jüngste IHK-Berufswegekompass in der Friedberger Stadthalle sei von rund 1.200 Schülerinnen und Schülern besucht worden. Jedes Jahr würden rund 1.300 Ausbildungsbetriebe mit der Bitte, freie Ausbildungsstellen zu nennen, angeschrieben. Hierbei meldeten dieses Mal 62 Betriebe 106 offene Ausbildungsstellen sowie 21 freie Praktikums-/Einstiegsqualifizierungs-Plätze.

Erfolgsmodell duale Ausbildung

Als weitere Maßnahmen seitens der IHK nannte Schwarz den Ausbildungsatlas, die Broschüre „Schule und was dann?“ sowie die Ausbildungsbotschafter Gießen und Vogelsberg, die von den jeweiligen Landkreisen finanziell unterstützt würden. Die duale Ausbildung stelle ein Erfolgsmodell dar, wie auch die EU-Jugendarbeitslosenquote verdeutliche, die im Schnitt Stand September 2024 bei 14,8 Prozent lag. Die niedrigste Quote habe dabei die Schweiz mit 6,8 Prozent verzeichnet, dicht gefolgt von Deutschland mit 6,9 Prozent. Am höchsten seien die Anteile in Spanien (26,5 Prozent), Schweden (25,9 Prozent) und Rumänien (23,2 Prozent) gewesen. ■



ZAHLEN UND FAKTEN

2023:
2.021
neue
Ausbildungsverträge

2024:
2.005
neue
Ausbildungsverträge
im IHK-Bezirk



Wir brauchen jeden verfügbaren Bewerber, um dem sich verschärfenden Fachkräftemangel effektiv vorzubeugen“

Rainer Schwarz, Präsident der IHK Gießen-Friedberg



Sebastian Möbus
06031/609-3040
sebastian.moebus@
giessen-friedberg.ihk.de



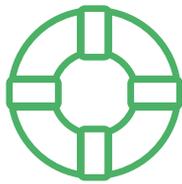
IHK-BERATUNGSANGEBOT

Insolvenzen als Weckruf – Resilienz stärken

Angesichts steigender Insolvenzzahlen wird die Frage nach der Unternehmenssicherung immer wichtiger. Eine IHK-Initiative unterstützt dabei in erster Linie kleine und mittlere Unternehmen (KMU).

VON LEON ALTHENN

Die wirtschaftlichen Herausforderungen der vergangenen Jahre haben in Deutschland zu einem deutlichen Anstieg der Insolvenzen geführt. Im ersten Halbjahr 2024 wurden laut Creditreform insge-



samt 11.000 Unternehmensinsolvenzen verzeichnet, was einem Anstieg um 2.500 Fälle im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum entspricht. Für Unternehmen, die in Schieflage geraten, hat die IHK gemeinsam mit Beratern aus der Region daher die Initiative Unter-

nehmenssicherung ins Leben gerufen. „Unsere IHK-Initiative zielt darauf ab, Unternehmen in der Region in schwierigen Zeiten eine Anlaufstelle zu bieten“, so Vitalis Kifel, Fachreferent für Unternehmensförderung bei der IHK Gießen-Friedberg. Dabei sollen diese Unter-

Finanzielle Lage wird schwieriger

Herausforderungen der Unternehmen im IHK-Bezirk

(in Prozent)

Liquiditätsengpässe



Zunehmende Forderungsausfälle



Herbst 2023: n = 272, Herbst 2024: n = 440

Quellen: Konjunkturumfrage Herbst 2023 und Herbst 2024 der IHK Gießen-Friedberg

Auf einen Blick

- 2024: geschätzt über 121.000 Insolvenzen in Deutschland (Unternehmensinsolvenzen, Verbraucherinsolvenzen und sonstige Insolvenzen)
- davon geschätzt 22.400 Unternehmensinsolvenzen (24,3 Prozent mehr als 2023)
- Prognose für 2025: ein weiterer Anstieg der Unternehmensinsolvenzen wird erwartet



Quelle: Creditreform, 16.12.2024

nehmen rechtzeitig unterstützt werden, um Insolvenzen zu vermeiden und das wirtschaftliche Fortbestehen zu sichern. Der Beraterpool, bestehend aus fünf fachkundigen Unternehmensberatern aus Alsfeld, Staufenberg, Wettenberg, Bad Nauheim und Karben, bietet zusammen mit der IHK ein umfassendes Unterstützungsangebot an.

Beraterpool aus fünf Experten

„Durch die Verteilung unserer Berater über alle Landkreise des IHK-Bezirks stellen wir sicher, dass Unternehmen überall in unserer Region auf persönliche wirtschaftliche Beratung zurückgreifen können.“, sagt Holger Feick von der HF Finanzconsulting GmbH aus Alsfeld. Unternehmen, die sich mit einer Anfrage an die IHK wenden, erhalten durch die Experten zunächst eine kostenfreie, zweistündige Erstberatung. Dabei wird auch geprüft, ob eine finanziell geförderte Perspektivenberatung beim Land Hessen beantragt werden kann. Diese steht KMU sowie Start-ups, Selbstständigen und Freiberuflern zur Verfügung. Dabei erarbeiten Bera-

ter und Geschäftsleitung gemeinsam Konzepte zur Bewältigung der Krise.

Dieses Angebot unterscheidet sich damit deutlich von der Praxis einer reinen „Sprechstunde“, die die IHK bisher angeboten hatte. Somit ermöglichen die IHK und der Beraterpool den Unternehmen aktive Unterstützung in schwierigen wirtschaftlichen Situationen. „Durch die kostenlose Erstberatung gewinnen Unternehmen ein erstes objektives Urteil eines sachverständigen Dritten über ihre wirtschaftliche Situation“, sagt Holger Reuschling von der Unternehmensberatung R2AH anders erfolgreich aus Bad Nauheim. Es sei wichtig, frühzeitig die Weichen zu stellen, wenn Probleme in der Liquidität auftauchen. Nur so könne man Perspektiven für eine Unternehmenssicherung erfolgreich entwickeln, betont der Unternehmensberater, damit es gar nicht erst zur Insolvenz kommt. ■



Weitere Informationen zum
IHK-Beratungsangebot
Unternehmenssicherung



Vitalis Kifel
06031/609-2505
vitalis.kifel@giessen-friedberg.ihk.de



Gemeinsam die Region voranbringen

Dr. Leder im Gespräch mit Jens Ronneburg
von der Volksbank Butzbach eG

Im Austausch

Die Volksbank Butzbach begrüßte IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder zu einem offenen Austausch über zentrale regionale Themen, wirtschaftliche Entwicklungen und die Stärkung gemeinsamer Netzwerke. Jens Ronneburg, Mitglied der IHK-Vollversammlung und des Regionalausschusses Wetterau, legt großen Wert darauf, die Interessen seiner Region aktiv zu vertreten. Der Austausch mit Partnern wie der IHK und anderen regionalen Akteuren unterstreicht die Bedeutung von Vernetzung, um gemeinsam die wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Ganz im Sinne des Mottos der IHK „Mitmachen – Mitbewegen – Mitgewinnen“ ist Ronneburg gespannt darauf, diesen Dialog fortzusetzen und konkrete Lösungen für die Wetterau und darüber hinaus zu entwickeln.

#volksbankbutzbach

#networking #ihk

#butzbach

#vollversammlung

#ihkgiessenfriedberg

#wetterau #volksbank

HMA-SITZUNG

Die Landesgartenschau 2027 als Impulsgeber

Die Landesgartenschau 2027 in Oberhessen stand im Mittelpunkt der letzten Sitzung des Handels- und Mittelstandsausschusses (HMA) im vergangenen Jahr. Überschattet wurde die Veranstaltung von der Entschärfung einer Weltkriegsbombe in nächster Nähe.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Der Vorsitzende des HMA, Jochen Ruths, sprach ironisch von einer „Bombenstimmung“, als er die Mitglieder nach Ende der Sitzung sicher auf dem Weg nach Hause wusste. Eine direkte Gefahr hatte für die rund 20 Teilnehmer nicht bestanden. Gastgeber des Abends waren Simon Bender, Geschäftsführer des Musikhauses Schoenau und Barbara Rinnab, Geschäftsinhaberin des Weinwerks Gießen, das im August vergangenen Jahres in das ehemalige Lager des Musikhauses Schoenau im Schiffenberger Tal eingezogen war. Bei einer kleinen Verkostung konnten sich die Teilnehmer vom Angebot des Weinwerks Gießen überzeugen, das von hochwertigen Weinen, Bränden und Sekt bis hin zu Accessoires und Geschenken reicht.

Vielfältige Mobilität

Unter dem Motto „Mobil in Oberhessen“ stellte Oliver Nowak von der Wirtschaftsförderung Wetterau GmbH (WfG) den aktuellen Stand der Verkehrsplanung für die erste interkommunale Landesgartenschau 2027 (LGS) in Hessen vor. „Das im östlichen Wetteraukreis und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges gelegene Gebiet der LGS umfasst insgesamt rund 680 Quadratkilometer. Elf Kommu-



Wir möchten ein Angebot machen, das Nachfrage schafft.“

Oliver Novak, Wirtschaftsförderung Wetterau GmbH (WfG)



Oliver Nowak informiert über den aktuellen Stand der Verkehrsplanung für die erste interkommunale Landesgartenschau 2027.

nen mit insgesamt 92.700 Einwohnern nehmen daran teil“, erklärte er. Ziel sei es, die vielfältige Mobilität und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu steigern, die Nähe zwischen Oberhessen und der Metropole Frankfurt zu stärken sowie die LGS als Entwicklungstreiber zu nutzen. Hierzu sei der Arbeitskreis „Mobiles Oberhessen“ unter der Leitung der WfG gegründet worden, dem unter anderem die LGS gGmbH als Ausrichter, die lokalen Verkehrsträger ZOV/VGO, der Wetteraukreis sowie der Regionalverband FrankfurtRheinMain angehören. Aktuell gehe man von bis zu 500.000 Besuchern aus, wobei die meisten an den Wochenenden zur LGS kommen dürften. Erfahrungsge-

mäß würden etwa 80 Prozent der Besucher mit dem eigenen Fahrzeug anreisen. „Diesen Fakt muss man aber nicht hinnehmen“, betonte Nowak. Hier gelte es, neue Wege zu beschreiten, um alternative Anreisemöglichkeiten attraktiv zu gestalten.

Bahnhöfe als Eingangstore

Die Fahrten des Vulkanexpresses sollen verdichtet, bestehende Regionalbusverkehre ergänzt sowie Shuttle-Verkehr für Sonderbedarfe bei Veranstaltungen oder auch geführte Touren angeboten werden. Wichtig sei, die Bahnhöfe als „Eingangstore“ in die Gemeinden zu verschönern und die Behindertenfreundlichkeit sicherzustellen. „Barrierefreiheit werden wir nicht überall erreichen“, bedauerte Oliver Nowak.

Für den motorisierten Individualverkehr gelte es, temporäre Parkflächen zu schaffen, ein Konzept für die Verkehrslenkung zu erstellen, die Baustellenplanung zu berücksichtigen sowie die E-Ladeinfrastruktur zu prüfen. Für die nicht-motorisierte Binnenmobilität müssten unter anderem neue Routen festgelegt, aber auch Lücken geschlossen und die Beschilderung verbessert werden. Geplant sei ein



Einzelhandel und Gastgewerbe in der Region können auf vielfältige Weise von der interkommunalen Landesgartenschau 2027 profitieren.“

Frank Wendzinski, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Standortpolitik

Fotos: Petra A. Zielinski/IHK Gi-FB



Gastgeberin Barbara Rinnab (r.) begrüßt die Mitglieder des HMA mit einem Glas Sekt.



ZAHLEN
UND FAKTEN

LGS:

11 Kommunen
92.700 Einwohner
680 Quadratkilometer

Rundweg, der aus Frankfurt direkt zur interkommunalen LGS führt. Das Projekt Oberhessensteig befindet sich in der Umsetzungsphase. Ein bedarfsgerechter Fahrradverleih sei ebenso vorgesehen wie die Einrichtung eines Reparaturservice. 22 barrierefreie Wanderwege sollen entstehen.

Verbesserung der Radinfrastruktur

„Wir möchten ein Angebot machen, das Nachfrage schafft“, unterstrich Oliver Nowak. Hierunter falle beispielsweise ein Mietradangebot mit sechs Stationen für die Entdeckerregion Oberhessen. Aber auch die Entwicklung einer „Oberhessen-Plattform“ mit einem digitalen Abbild der Veranstaltungsflächen und Buchungsmöglichkeiten sei vorgesehen. „Die LGS 2027 soll als Impulsgeber für die Mobilitätswende wirken. Hierfür ist die Verbesserung der Nahmobilität und der Radinfrastruktur von zentraler Bedeutung“, fasste er zusammen.

Dass „die gute Erreichbarkeit eine besondere Herausforderung darstellt“, konnte Jochen Ruths nur bestätigen. Im

Hinblick auf einige LGS-Kritiker in den Gemeinden verwies der Vorsitzende darauf, dass die Akzeptanz der LGS in Bad Nauheim zunächst nicht sehr hoch war, im Nachgang aber alle „extrem glücklich“ über die Ausrichtung 2010 gewesen seien. Aus dem Plenum kamen Vorschläge, wie beispielsweise, Radverbände in die Planung miteinzubeziehen oder Wege in Navigations-Apps aufzunehmen.

„Einzelhandel und Gastgewerbe in der Region können auf vielfältige Weise von der interkommunalen Landesgartenschau 2027 profitieren“, kommentierte Frank Wendzinski, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Standortpolitik, den Bericht von Oliver Nowak. „Erhöhte Besucherzahlen, Kooperationen und Partnerschaften, die Einbindung in neue Mobilitätslösungen oder parallele Veranstaltungen und Events sind nur einige Beispiele für Chancen, die durch die Landesgartenschau und die damit verbundenen Mobilitätsinitiativen entstehen.“

Keine einheitliche Lösung

Über den DIHK-Innenstadtkongress Anfang November 2024 in Berlin berichtete Christian Thiel, Referent IHK-Standortpolitik. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verbänden hätten sich im Rahmen der Veranstaltung darüber ausgetauscht, wie lebendige, gut erreichbare und attraktive Innenstädte für die Zukunft zu gestalten seien. „Im Mittelpunkt standen die Erreichbarkeit und die Mobilität als wesentliche Bausteine für die Attraktivität von Innenstädten“, so Thiel. Fazit der Veranstaltung, bei der es auch einen Austausch mit dem Bundestagsabgeordneten Henning Rehbaum, Franziska Mascheck und Swantje Henrike Michaelsen gegeben habe, sei gewesen, dass es keine einheitliche Lösung für alle Städte geben könne. „Jede

Stadt braucht ihre eigene Balance zwischen Handel, Grünflächen, öffentlichem Nahverkehr und Individualmobilität.“ Die Mobilität der Zukunft werde, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Stadt und ihrer Besucher, vielfältig, wobei eine erfolgreiche Innenstadtentwicklung nur im Dialog aller Akteure gelingen könne. „Nur mit einem ausgewogenen Mobilitätsmix können Städte ihre Rolle als wirtschaftliche und soziale Zentren weiterhin erfüllen“, sagte Thiel.



Christian Thiel
06031/609-2020
christian.thiel@
giessen-friedberg.ihk.de



ANZEIGE

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



Foto: Darré



Ein Wasserfall
als Lichtspiel am
„Elefantenklo“

INNENSTADTENTWICKLUNG

Gießens Citymanager stellt sich vor

Stefan Krause-Santiago ist seit dem Sommer Citymanager der Universitätsstadt Gießen. In dieser Position stärkt er die Gießener Innenstadt und führt einen regen Austausch zwischen Stadt, Gewerbe und Immobilienbesitzern.

VON SIMON DEVENTER

Auf der jüngsten Mitgliederversammlung des Gewerbevereins Gießen aktiv berichtete Stefan Krause-Santiago von seiner bisherigen Tätigkeit als Citymanager. Organisiert hatte das Treffen Robert Balsler, Vorsitzender des Vereins und Geschäftsführer von Juwelier Balsler, der die Versammlung eröffnete mit der Frage, die jeder Gießener früher oder später hört: „Ist Gießen eigentlich hässlich?“ Und unterstützt von der Meinung der Anwesenden erklärte auch Krause-Santiago: „Gießen ist nicht hässlich. Gießen ist sehr attraktiv. Tatsächlich hat vor allem die Innenstadt unheimlich viel Potenzial.“

Die Erfahrung, dieses Potenzial auszuschöpfen, bringt Krause-Santiago allemal mit. Nach seinem Studium an einem Institut für Regional- und Citymanagement verbrachte er in seinen 25 Jahren Berufserfahrung als Citymanager 13 Jahre in England und Schottland und kümmerte sich maßgeblich um die Zusammenschlüsse von Einzelhändlern und Hauseigentümern zu „Business Improvement Districts“ (BIDs). „Man merkt, dass Gießen BIDs hat. Das gemeinschaftliche Engagement und bestehende Netzwerk der Gewerbetreibenden und Immobilieneigentümer verbessert die Innenstadtqualität deutlich“, erläuterte Krause-Santiago, der seine Position als ein Werkzeug versteht,

das Innenstadttakteure benötigen. Durch den Austausch in Netzwerken und zielorientierte Zusammenarbeit werde sich die Innenstadt zukunftsorientiert weiterentwickeln.



Neuer Angebotsmix

Durch den Austausch mit potenziellen Mietern und Immobilienanbietern entwickelt sich ein neuer Nutzungsmix in der Gießener Innenstadt. Der Citymanager erklärte seinen Ansatz für das Leerstandsmanagement anhand der bestehenden Nachfrage für Geschäftsflächen, die sofort genutzt werden könnten. Der Kunst-Pop-up-Store in der Plockstraße 1-3 in Zusammenarbeit zwi-

schen Stadt Gießen, der Immobilieneigentümerin und dem Institut für Kunstpädagogik (IfK) der Justus-Liebig-Universität Gießen ziehe neues Publikum an und verbessere die Vermarktungschancen nicht nur dieser Location erheblich. Nach einem Jahr Leerstand und mit Unterstützung aus dem Förderprogramm „Zukunft Innenstadt“ sei die Geschäftsfläche als Pop-up-Store aufgewertet worden. Dieses Ladengeschäft sei nun bereits wieder vermietet.

Nicht nur professionelles Leerstandsmanagement trage zur besseren Attraktivität der Innenstadt bei, sondern auch zu einer verbesserten Aufenthaltsqualität, erläuterte Krause-Santiago. Die unterschiedlichsten Akteure arbeiteten zusammen an verabredeten und aufeinander abgestimmten Aktionen, insbesondere um die emotional empfundene Aufenthaltsqualität zu verbessern. Ein anderes ebenfalls wichtiges Aufgabengebiet sieht Krause-Santiago darin, die Chancen der zunehmenden Digitalisierung

zu nutzen. Bisher spiegele das digitale Bild des Gießener Innenstadthandels nicht das unermessliche Warenangebot wider. Die Gießener Innenstadt sei geprägt von ihrem starken individuellen Einzelhandel und werde auch künftig weiter mit persönlicher Beratung, individuell zugeschnittenen Dienstleistungen und kaum woanders erhältlichem Service trumpfen.

Mit Blick auf ein bekanntes Wahrzeichen der Gießener Innenstadt, die „Elefantenklo“ genannte Fußgängerüberführung, führte der Citymanager an, dass es immerhin auf Platz 6 der Gießener Sehenswürdigkeiten auf Tripadvisor rangiere. Er sehe hier ungenutztes Potenzial – eine Meinung, der sich wohl nicht alle Innenstadtakteure anschließen würden. ■

Christian Thiel
06031/609-2020
christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de



Stefan Krause-Santiago



Das Elefantenklo ist ein unterbewertetes Asset. Es steht auf Platz 6 der Gießener Sehenswürdigkeiten auf Tripadvisor, und für viele stellt es einen Besuchsgrund dar.“

Stefan Krause-Santiago,
Citymanager der Stadt Gießen

Kurz notiert



→ Die Steuerberatungskanzlei **W+ST Wetterau** feierte ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Festabend im Alten Hallenbad in Friedberg. Geschäftsführerin Simone Sostmann und Kanzleigründer Bernd L. Pollack dankten in ihren Ansprachen den Partnern, Mandanten und dem engagierten Team. Gegründet wurde die Kanzlei einst von Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Pollack vor über 50 Jahren. Auf dem Programm standen zudem Impulsvorträge und eine Spendenaktion für das historische Gebäude. Die Kanzlei, die Wert legt auf digitale Innovationen, maßgeschneiderte Lösungen und zukunftsorientierte Ausbildung, blickt optimistisch in die Zukunft, nachdem sie sich über die Jahre stetig weiterentwickelt hat und nun umfassende Dienstleistungen auch in den Bereichen Unternehmens- und Rechtsberatung bietet.

IHK gratuliert



25-jähriges Arbeitsjubiläum

Adolf Lupp GmbH + Co KG, Nidda	
Klaus Lauster	01.02.2025
Hahn GmbH & Co. KG, Hungen	
Andreas Krätschmer	01.03.2024
Christian Schiemann	01.11.2024

35-jähriges Arbeitsjubiläum

terra infrastructure GmbH, Alsfeld	
Steffen Schmeißer	02.01.2025

40-jähriges Arbeitsjubiläum

Hahn GmbH & Co. KG, Hungen	
Heike Mannert	01.02.2024

75-jähriges Firmenjubiläum

Wohnungsbaugenossenschaft Horlofftal eG, Hungen	
	23.02.2025

Herzlichen Glückwunsch!

95 JAHRE MÖBELSTADT SOMMERLAD

Traditioneller Familienbetrieb mit Visionen

Ein stolzes Jubiläum konnte Ende vergangenen Jahres Möbelstadt Sommerlad in Gießen begehen. Der 95-jährige Unternehmensgeburtstag wurde in einem großen Zelt auf dem Firmengelände im Schiffenberger Tal gefeiert.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Sie stehen für die Vision einer Familie, die ein Unternehmen aufgebaut hat, das nicht nur Möbel verkauft, sondern auch Werte wie Beständigkeit, Qualität und Service lebt“, lobte IHK-Präsident Rainer Schwarz Geschäftsführer Frank Sommerlad, der Möbelstadt Sommerlad in dritter Generation leitet. „Das von Ihrem Großvater Rudolf Sommerlad 1930 in Beuern gegründete Unternehmen ist heute ein Eckpfeiler unserer regionalen Wirtschaft.“ Rainer Schwarz überreichte Frank Sommerlad zum Jubiläum eine IHK-Urkunde und verglich das Familienunternehmen mit einer Sportmannschaft, bei der Tugenden wie Leidenschaft, Engagement, Beständigkeit und Teamgeist eine wichtige Rolle spielen. „Jede Abteilung, jeder Mitarbeitende leistet einen Beitrag für den gemeinsamen Erfolg. Auch über Krisen hinweg.“

In beinahe einem Jahrhundert habe Sommerlad Herausforderungen wie zuletzt die Corona- oder die Energiekrise gemeistert und sei am Markt erfolgreich geblieben. „Flexibel zu sein, Trends zu erkennen



Flexibel zu sein, Trends zu erkennen und innovativ zu handeln, ohne dabei die Wurzeln zu vergessen, ist Ihr Credo.“

Rainer Schwarz,
Präsident der IHK
Gießen-Friedberg

und innovativ zu handeln, ohne dabei die Wurzeln zu vergessen, ist Ihr Credo“, unterstrich der IHK-Präsident. Dabei stehe der Kunde stets im Mittelpunkt. Schwarz erinnerte daran, dass Frank Sommerlad bereits mit 14 Jahren im Unternehmen mitangepackt und auch während seiner Studienzeit weiter am Ball geblieben sei.

Mehr als 270 Auszubildende in 24 Jahren

Als „starker Ausbildungsbetrieb“ habe Sommerlad seit Beginn der IHK-Aufzeichnungen 2001 bis heute 273 junge Frauen und Männer ausgebildet. Darüber hinaus gehöre Frank Sommerlad seit 2009 der IHK-Vollversammlung an und seine Mitarbeit in wichtigen Ausschüssen zeuge von „unternehmerischer Weitsicht“. Mit den Söhnen

Jan und Dominik – der bereits aktiv im Unternehmen mitarbeitet – sei der Generationswechsel eingeleitet. Rainer Schwarz dankte der gesamten Familie Sommerlad und bat: „Fokussieren Sie weiterhin Ihr Blickfeld auf die Tugenden des Sports, damit sich die Kraft, die Dynamik und der Zusammenhalt, der Ihr Unternehmen 95 Jahre ausgezeichnet hat, fortentwickeln können.“

Neben Rainer Schwarz gratulierten auch Gießens Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher, der Möbelstadt Sommerlad als „wichtigen Wirtschaftsfaktor, der immer am Puls der Zeit ist“, lobte, und Benjamin Wagner, Vorstandsmitglied der „Tour der Hoffnung“. Die seit 1983 jährlich stattfindende Spendentour zugunsten krebskranker Kinder und Jugendlicher wurde bereits von Frank Sommerlads Vater, Rudolf Sommerlad, unterstützt. ■



➤ Rainer Schwarz (r.) gratuliert Frank Sommerlad zum 95-jährigen Firmenjubiläum.

Foto: Petra A. Zielinski/IHK GI-FB

WETTBEWERB

„Preis der Metropolregion 2025“

Unter dem Dach ihrer gemeinsamen Initiative „PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain“ loben die regionalen Wirtschaftskammern den „Preis der Metropolregion“ aus. Noch bis Ende März können sich Projekte und Ideen bewerben, die die Zusammenarbeit zentraler Akteure fördern und die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes stärken.

Die Metropolregion FrankfurtRheinMain spielt eine besondere Rolle in Deutschland und Europa: Sie umfasst Teile der drei Bundesländer Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz, ist international bedeutende Verkehrs- und Logistikdrehscheibe, führender Finanzplatz und Rechenzentrumsmarkt, einer der größten Internetknoten der Welt, anerkannte Wissensregion und aufstrebendes Gründerökosystem. Sie punktet weltweit mit hoher Wirtschaftskraft und Lebensqualität.

Die regionalen Wirtschaftskammern sind überzeugt: Kooperationsfähigkeit entscheidet über den dauerhaften Erfolg. Je intensiver zentrale Akteure aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Gesellschaft innerhalb der Metropolregion zusammenarbeiten, desto besser ist FrankfurtRheinMain als zukunftsfähiger Standort für Unternehmen und als Mittelpunkt für die Menschen, die hier leben und arbeiten, aufgestellt. Um diese Zusammenarbeit zu fördern und die Metropolregion in Bereichen zu stärken, die für ihre wirtschaftliche Entwicklung von zentraler Bedeutung sind, vergeben die Wirtschaftskammern über ihre gemeinsame Initiative „PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain“ zum zweiten Mal den „Preis der Metropolregion“. Mitglieder von PERFORM sind neben der IHK Gießen-Friedberg sieben weitere IHKs und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main.

Bewerbungsfrist Ende März

Mit dem Preis wird ein herausragendes Projekt, eine bedeutsame Initiative oder eine neuartige Maßnahme oder Idee prämiert, die sich in besonderer Weise um die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes FrankfurtRheinMain verdient gemacht hat und einen wesentlichen Beitrag für die

Entwicklung eines oder mehrerer der folgenden Themenfelder leistet:

- interkommunale und/oder bundesländerübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Metropolregion
- fließender Verkehr und nahtlose, nachhaltige Mobilität
- smarte Städte und Gemeinden sowie E-Governance
- resiliente Region: belastbare und krisenfeste Strukturen
- führende Gründungs- und Innovationsregion
- gemeinsame Identität und gute Willkommenskultur

Kommunen, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Unternehmen, Hochschulen, Verbände, Vereine und Initiativen mit Hauptsitz in der Metropolregion FrankfurtRheinMain sind aufgerufen, bis zum 31. März 2025 ihre Projekte einzureichen. Die Teilnahme am Wettbewerb ist kostenfrei. Eine Jury wertet die eingegangenen

Bewerbungen aus und nominiert bis zu fünf Finalisten, die beim „Tag der Metropolregion 2025“ ihre Projekte auf großer Bühne präsentieren. Das Publikum kürt anschließend das beste Projekt. Der Sieger gewinnt den „Preis der Metropolregion 2025“ sowie das Preisgeld von 10.000 Euro.

Beim „Tag der Metropolregion“ finden auf Einladung von PERFORM einmal im Jahr Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft in der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zusammen, um Chancen und Herausforderungen der Metropolregion zu diskutieren. Der „Tag der Metropolregion 2025“ findet in der Regel zwischen Mai und Juni statt; der genaue Termin wird in Kürze bekanntgegeben. ■

Bewerbungsformular, weitere Infos und Teilnahmebedingungen

<https://preisdermetropolregion.de>

Zu viel Bürokratie

Sind mechanische Fahrstühle von Cybersicherheit betroffen? Selbst wenn sie nur einen digitalen Notruf haben? Auch dies ist ein Bürokratie-Thema. Auf den Punkt bringt es IHK-Vizepräsident Jochen Ruths in seinem Interview mit Isabel de la Vega für einen Beitrag im „heute journal“ des ZDF zu den wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen für Unternehmen. Sendetermin war der 5. Januar 2025. Der Beitrag ist jederzeit abrufbar in der ZDF-Mediathek.



Sie sind Unternehmerin oder Unternehmer? Ihr persönlicher Erfahrungsbericht über bürokratische Hindernisse ist von großer Bedeutung, um notwendige Veränderungen anzustoßen. Melden Sie sich bei uns und berichten Sie uns von Ihren Erfahrungen! Wir sammeln Ihre Beispiele und geben Sie an politische Entscheider weiter.



Foto: IHK Gießen-Friedberg



ZUR PERSON

Der ausgebildete Bankkaufmann Sascha Greiner war beruflich in verschiedenen europäischen Metropolen im Finanzsektor tätig. Aus familiären Gründen ist er 2014 zurück nach Hessen gekommen und hat sich der Imkerei zugewandt. Als Geschäftsführer der 2021 von ihm gegründeten Zeydler GmbH legt er großen Wert auf Nachhaltigkeit.

➤ Für seinen Innovationsgeist wurde Sascha Greiners Firma Zeydler im November 2024 von der „MGH Gutes aus Hessen“-Initiative ausgezeichnet – und zwar mit zwei Goldenen Löwen, der höchsten Ehrung dieses Gremiums.

Foto: Simon Deventer/HK GI-FB

BIENZUCHT

„Imkern macht süchtig“

Ein 42-jähriger Hesse, der traditionelles Handwerk mit Innovation verbindet: Sascha Greiner ist Geschäftsführer der Zeydler GmbH, die nicht nur auf die Imkerei spezialisiert ist, sondern neue Produkte entwickelt und einen nachhaltigen Ansatz verfolgt.

VON LEON ALTHENN

Sascha Greiner ist gelernter Bankkaufmann und hat nach seiner Ausbildung 2005 viele Jahre im Finanzsektor gearbeitet. Sein beruflicher Weg führte ihn in Metropolen wie Zürich, Wien oder München. Vor rund zehn Jahren endeten allerdings seine Jahre der Wanderschaft und er kehrte aus privaten Gründen nach Mittelhessen zurück. Wie kam es dann schließlich zu der beruflichen Kehrtwende in Richtung Imkerei?

„Imkern macht süchtig“, bringt Greiner es auf den Punkt und fügt hinzu, dass er in der Imkerei seines Schwiegervaters erstmals mit der Bienenzucht in Berührung gekommen sei. Schnell habe er eine Leidenschaft für dieses Handwerk entwickelt. Was ihn besonders anspricht, ist dabei die Verbindung aus Handwerk und Natur.

Zeydler – der Name seines vor drei Jahren gegründeten Unternehmens – entstammt dem Mittelalter und bedeutet Imker. Der Betrieb ist auf Handel und Logistik spezialisiert. Die Zeydler GmbH ist zudem die Muttergesellschaft einer weiteren Gesellschaft, die komplementär als reiner Verarbeitungsbetrieb für Lebensmittel tätig ist, der Lohnkempe GmbH. Auch hier bediente sich der Gründer bewusst eines mittelalterlichen Firmennamens, um die Tradition seines Unternehmens zu betonen.

Mit einem Fokus auf Nachhaltigkeit und Regionalität hat Greiner es sich zur Aufgabe gemacht, das Unternehmen nicht nur ökonomisch voranzutreiben. Vielmehr setzt er sich für eine Verdichtung von Lieferketten und die Unterstützung sozial benachteiligter Menschen ein. Die Mitarbeiter erhalten die Möglichkeit zu mobilem Arbeiten, insbesondere wenn es die

körperliche Verfassung gebietet. In einer Zusammenarbeit mit der Diakonie organisiert Greiner die Gestaltung barrierefreier Arbeitsmöglichkeiten im Unternehmen. „Jeder, der arbeiten möchte, soll arbeiten können“, sagt der Imker auf die Frage zum Beweggrund seines Engagements.



Regionalität definiert sich für den 42-Jährigen durch einen starken Bezug zum Wirtschaftsstandort seines Unternehmens. Geld, das er in der Region Gießen erwirtschaftet hat, möchte er auch dort investieren und somit die regionale Wirtschaft weiter stärken.

Tradition trifft Moderne

Greiner strebt gemeinsam mit seinem zwölfköpfigen Team danach, das Produktportfolio kontinuierlich zu erweitern. Ihm persönlich bereite es viel Freude, neue Produkte zu entwickeln und diese auf den Markt zu bringen. Dabei sei es ihm wichtig, moderne Trends in Einklang mit der Firmenidentität zu bringen. Ein aktuelles Projekt ist die Zusammenarbeit mit der Eiszeit GmbH aus Lahnu. Daraus entstand das gemeinsame Honigeis. „Imkerei muss nicht zwangsläufig konservativ sein. Das Spielfeld für Innovationen ist groß“, sagt der Unternehmer.

Für seinen Innovationsgeist wurde Zeydler im November 2024 von der Fachjury der „MGH Gutes aus Hessen“-Initiative ausgezeichnet – und das direkt mit zwei Goldenen Löwen, der höchsten Ehrung dieses Gremiums. In der Kategorie Backwaren wurden die Tiefkühl-Zimtschnecken prämiert, die sich durch das Prinzip der Schockfrostung auszeichnen. Zudem konnte sich Zeydler den Sonderpreis „Hessische Innovation“ mit seinen tiefgekühlten und deshalb ganzjährig verfügbaren Frankfurter-Grüne-Soße-Kräutern sichern, die zudem mit dem Geoschutzzeichen „geschützte geografische Angabe“ (g.g.A.) zertifiziert sind.

Honigeis im eigenen Lkw

Die wirtschaftlichen Herausforderungen liegen für Greiner in regulatorischen Auflagen, globalen Markteinflüssen, der Verfälschung von Lebensmitteln und dem Konsumverhalten der Menschen. Seine persönliche Empfehlung für wirtschaftlichen Erfolg ist, „über den Tellerrand hinauszuschauen“ und neue Möglichkeiten der unternehmerischen Entfaltung zu entwickeln. Der Heuchelheimer ist überzeugt davon, dass nachhaltiges Handeln im geschäftlichen wie privaten Umfeld langfristig zum Erfolg führt.

Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, baut Greiner auf eine möglichst autark gestaltete Wirtschaftsstruktur seines Unternehmens. So ist Zeydler beispielsweise aufgrund seiner eigenen Logistik samt eigener Lkw unabhängig von externen Dienstleistern. Die ökonomischen Abhängigkeiten zu reduzieren und dennoch die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen zu stärken, ist eine Aufgabe, die der Geschäftsführer zur Chefsache erklärt hat. ■

ERFOLGSFORMEL

Weltmeister im IHK-Bezirk

Deutschland hat mit 1.600 die meisten „Hidden Champions“ weltweit. 126 davon kommen aus Hessen. Diese mittelständischen Marktführer sind der Öffentlichkeit selten bekannt, leisten aber Bedeutendes für die deutsche Wirtschaft. Simon Deventer hat sich in seiner Masterarbeit an der Justus-Liebig-Universität in Gießen mit ihnen beschäftigt.

Herr Deventer, worum geht es in Ihrer Masterarbeit?

Ich habe mich mit dem Umgang von Hidden Champions mit gegenwärtigen Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel und Lieferkettenengpässen beschäftigt. Insgesamt habe ich 76 Unternehmen dieser Art in Mittelhessen identifiziert. Daher liegt die Vermutung nahe, dass die Zahl hessischer Hidden Champions höher sein könnte als bisher angenommen.

Was genau sind denn Hidden Champions?

Jeder Hidden Champion erfüllt drei essenzielle Eigenschaften: Erstens ist das Unternehmen unter den Top 3 auf dem Weltmarkt und/oder Marktführer auf seinem Heimatkontinent. Zweitens darf der Jahresumsatz eines solchen Unternehmens die Grenze von 5 Milliarden Euro nicht überschreiten. Drittens verfügen diese Unternehmen über eine geringe Markenbekanntheit. Besonders spannend für die Forschung sind diese mittelständischen Marktführer aufgrund ihrer enormen Bedeutung für die deutsche Wirtschaft.

Was heißt das konkret?

Trotz derzeit schwächelnder Konjunktur ist Deutschland weiterhin auf Platz 3 der exportstärksten Nationen weltweit nach exportiertem Warenwert. Diese Position lässt sich nicht ausschließlich durch große Marken erklären, sondern ist maßgeblich durch eine Vielzahl exportstarker Mittelständler wie die Hidden Champions bedingt.



Wie sind Hidden Champions so erfolgreich, wenn sie so wenig bekannt sind?

Angesiedelt sind Hidden Champions primär in Zulieferbranchen, wo sie sich durch hohe Produktqualität vom Wettbewerb abheben. Ihren Qualitätsvorsprung sichern diese mittelständischen Marktführer, indem sie sich auf anspruchsvolle Kernprodukte konzentrieren, die sie kontinuierlich verbessern. Ermöglicht wird dies durch die außergewöhnliche Unternehmenskultur von Hidden Champions, die als individueller interner Motor den Erfolg dieser Unternehmen antreibt.

Was macht diese außergewöhnliche Unternehmenskultur aus?

Die Kultur von Hidden Champions resultiert aus grundlegenden Annahmen, über die im gesamten Unternehmen Einigkeit herrscht. Diese Annahmen ermöglichen die vorausschauende Planung und die Fähigkeit, das Unternehmen auch an drastische Marktveränderungen anzupassen. Elementar ist dabei die ambitionierte Zielsetzung der Unternehmensführung. Der Anspruch einer beständigen Marktführerschaft, vorgelebt durch die Führungsetage, vereint das gesamte Unternehmen in einer klaren Zielsetzung. Trotz dieser hohen Ansprüche legen Hidden Champions großen Wert auf internen Zusammenhalt und involvieren Mitarbeiter bei wichtigen Geschäftsentscheidungen.

Bei eben dieser Unternehmenskultur von Hidden Champions habe ich angesetzt. Als Forschungsgrundlage dienten 13 Interviews mit Hidden Champions in Mittelhessen. Ich untersuchte unter anderem, wie sie mit den Herausforderungen der Gegenwart umgehen und welche Bedeutung Hidden Champions für den ländlichen Raum haben, in dem sie vornehmlich ihre Standorte haben.

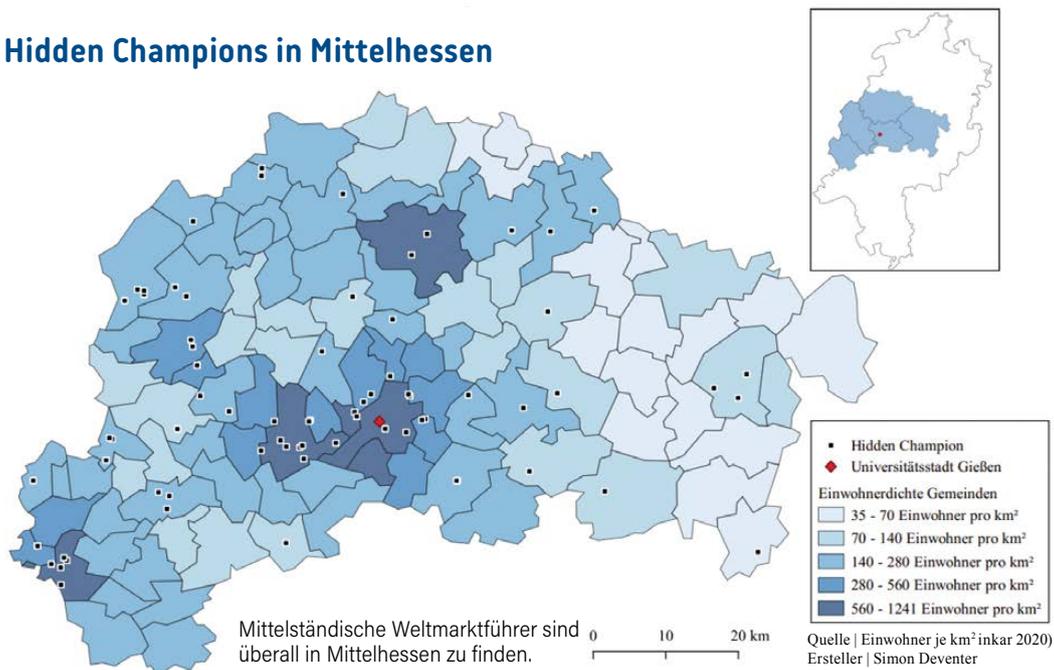
Daher war Mittelhessen als Region gut geeignet.

Die Untersuchungsregion war aufgrund der Ausgangslage interessant. Mittelhessen verfügt einerseits über die höchste Studierendendichte deutschlandweit. Andererseits gilt die Region teilweise als stark vom Fachkräftemangel betroffen. Zudem ist Mittelhessen

Im Blickpunkt

In der Wirtschaft sind sie oft unbemerkt, aber erfolgreich: die Hidden Champions. Eine Masterarbeit und ein Interview mit Simon Deventer beleuchten diese Marktführer. In den nächsten Ausgaben unseres Magazins widmen wir uns den Hidden Champions des IHK-Bezirks mit Interviews von Entscheidungsträgern und einem Porträt der inmediq GmbH aus Butzbach, einem Beispiel für Innovation und Wachstum in der Region.

Hidden Champions in Mittelhessen



zu weiten Teilen ländlich geprägt, was dem bevorzugten Standort eines Hidden Champions entspricht.

Die Hidden Champions agieren also nach dem Motto „aus Mittelhessen in den Rest der Welt“?

Sozusagen. Die befragten Hidden Champions generieren durchschnittlich 70 Prozent ihres Umsatzes durch Exporte. Durch die Corona-Pandemie und den Ukraine-Krieg mussten viele Unternehmen ihre Lieferketten jedoch drastisch umstellen. Sie haben dies zum Anlass genommen, ihre Produktion so weit wie möglich zu standardisieren und größere Lagerbestände aufzubauen. Eine wesentliche Herausforderung sehen die befragten Unternehmen außerdem im Fachkräftemangel.

Wie gehen sie damit um?

Aufgrund ihrer geringen Bekanntheit und des oft dezentralen Standorts leiden viele Hidden Champions unter unbesetzten Stellen. Als Gegenmittel sehen die Befragten primär die interne Aus- und Weiterbildung. Viele haben zudem ausgelagerte Abteilungen in Regionen errichtet, in denen Fachkräfte vorhanden sind. Eine Erhöhung der Bekanntheit in Mittelhessen ist zudem inzwischen erklärtes Ziel vieler der befragten Unternehmen.

Warum halten die Hidden Champions trotz der fehlenden Fachkräfte am Standort Mittelhessen fest?

Hidden Champions sind meist in ländlichen und strukturschwachen Regionen angesiedelt. Die mittelständischen Marktführer fühlen sich eng mit ihrem Standort verbunden und engagieren sich dort über

Generationen hinweg. Dadurch sind Synergieeffekte wie der vereinfachte Zugang zu Fachpersonal möglich. Im Rahmen der Untersuchung wird deutlich, dass diese Effekte inzwischen jedoch nicht mehr ausreichen, um freie Stellen zu besetzen. Neue Ideen scheinen notwendig, um auch Fachkräfte außerhalb der Ortsgrenze zu finden und für sie als Arbeitgeber attraktiv zu sein.

Welche könnten das sein?

Empfehlenswert wäre eine Kooperation von Bildung und Wirtschaft für die Imagebildung der Region und den Erhalt von Fachkräften. Nach Beendigung des Hochschulstudiums verlassen zahlreiche hochqualifizierte Fachkräfte die Region. Dies steht auch mit dem unklaren Image der Wirtschaftsregion Mittelhessen im Zusammenhang. Die Vielfalt an Unternehmen in der Region könnten Universitäten verdeutlichen, indem sie mit Hidden Champions kooperieren. Zudem sollten Hidden Champions verstärkt mit anderen regionalen Unternehmen und untereinander kooperieren. IHKs könnten sich hier als koordinierende Instanzen engagieren, um Misstrauen vorzubeugen und die Imagebildung der Region nach außen zu stärken.

Das Interview führte Ann-Kathrin Oberst. ■



Simon Deventer
06031/609-1115
simon.deventer@
giessen-friedberg.ihk.de



Weiterdenken – Weiterbilden – Weiterkommen

Unter diesem Motto haben wir auch für 2025 wieder ein umfassendes Weiterbildungsprogramm zusammengestellt. Entdecken Sie Ihre Chancen, sich beruflich weiterzuentwickeln. Online und in unserer gedruckten Broschüre bieten wir Ihnen einen umfassenden Überblick über Lehrgänge, Zertifikatskurse, Seminare und Webinare, die speziell auf Ihre berufliche Weiterentwicklung ausgerichtet sind. Ob Fachkaufmann, Fachwirt oder Industriemeister, bei uns finden Sie die Fortbildungsangebote, die zu Ihnen passen. Nutzen Sie unsere Angebote für eine maßgeschneiderte Weiterbildung und starten Sie Ihre persönliche Erfolgsgeschichte.

#weiterbildung #karriere #beruflichaufstieg
#ihk #mitmachorganisation#volksbank



ANZEIGE

MARKTPLATZ

Business to Business für die Region des Wirtschaftsmagazins der IHK Gießen-Friedberg

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: ☎ 0641/3003-101, - 214, - 223, anzeigenverkauf@mdv-online.de

Auf den Sonderseiten **MARKTPLATZ Business to Business** dauerhaft präsent sein zu einem günstigen Preis.

- **Langfristige Werbung:** Die Laufzeit Ihrer Anzeige umfasst mindestens 6 Ausgaben
- **Rubrikenkopf:** Ist kostenfrei und wird auf Wunsch neu angelegt
- **Format:**

1/3 Seite	1/6 Seite	1/8 Seite	1/12Seite	1/16 Seite
185 x 84 mm quer	90 x 95 mm	90 x 62 mm	90 x 45 mm	90 x 30 mm

■ **11 Ausgaben*:**

Grundpreis:	380,00	234,12	214,12	174,12	164,71
Ortspreis:	323,00	199,00	182,00	148,00	140,00

■ **6 Ausgaben*:**

Grundpreis:	424,71	261,18	240,00	194,12	184,71
Ortspreis:	361,00	222,00	204,00	165,00	157,00

*je Ausgabe



MARKTPLATZ

Business to Business für die Region des Wirtschaftsmagazins der IHK Gießen-Friedberg

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: ☎ 0641/3003-101, - 214, - 223, anzeigenverkauf@mdv-online.de

Anzeigenannahmeschluss Ausgabe März 2025: **10. Februar 2025**

Büromöbel und mehr



Interior Design für Büro- und Praxisräume
Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte
Konzepte für Verwaltung und Lager
Design für Heim, Küche und Co.

art&office

KONZEPTE FÜR OBJEKT & RAUM

Darmstadt 06151 375770
Gießen 0641 31051
Mannheim 0621 8109469

www.art-office.de

Unsere Shops:
buerado.de
sofawunder.de

art-office-shop.de
sitzsackfabrik.de
praxiseinrichtung-hessen.de

Arbeitskleidung



LOVATEX
WORKWEAR & MORE

Helmershäuser Str. 28
63674 Altenstadt
Tel. 0 60 47 - 6 81 61
Öz: Mo.-Fr.: 8 - 17 h

Bitte aktuellen Katalog anfordern!

www.lovatex.de

WORKWEAR | OUTDOOR-KLEIDUNG | BERUFSSCHUHE | ARBEITSSCHUTZ u.v.m.

Buchhaltung



Beate Bahlk
Bürodienstleistungen
geprüfte Bilanzbuchhalterin (IHK)

Buchungen lfd. Geschäftsvorfälle
Lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
Fakturierung
Textverarbeitung
allgemeine Büroarbeiten
Farbkopien

Bingenheimer Str. 32 · 61203 Reichelsheim · Tel. 060 35/7099 313
Fax 060 35/7099 329 · E-Mail: buer0@bahlk.de · www.bd-bahlk.de

Der perfekte Zeitpunkt für das Wesentliche ist jetzt!

Individuell vor Ort oder in unserem Büro erledigen wir für Sie das Kontieren und Verbuchen von Rechnungen, das interne und externe Abrechnungswesen inkl. Zahlungsverkehr. Ihre Projektabrechnung sowie allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten.

Personalengpass? Wir unterstützen Sie gerne, damit Sie effektiv mehr Zeit haben.

Katja Kschuk · Effektivzeit-Bürodienstleistung

Am Meisenring 5 · 61197 Florstadt
Telefon: 06041 / 823541 · Fax: 06041 / 823542
www.effektivzeit.de · E-Mail: katja.kschuk@effektivzeit.de

Papier und Büromaterial

PAPIER HOLLER GmbH

Hermes / GLS-Paketshop 
Papier- und Bürobedarf

Bismarckstr. 31 · 61169 Friedberg · Tel. (06031) 5367 · Fax (06031) 91574
Internet: www.papier-holler.de

...und nachts den Bürokrampf?

Renate Fritz
Bilanzbuchhalterin (IHK)
Betriebswirtin (VWA)

Zahlenwerkstatt

Mit uns können Sie rechnen!

bietet Support in Finanz-, Personal- und Rechnungswesen im Rahmen des §6 StBerG - nicht nur für kleinere Betriebe - vor Ort oder in meinem Büro.

Am Weinberg 13 · 63654 Büdingen · Tel. 06041-9601199
Mobil 0163-8235147 · renate.fritz@zahlenwerkstatt.de

WIRTSCHAFTSMAGAZIN

der IHK Gießen–Friedberg

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg
Vertreten durch
Dr. Matthias Leder und Rainer Schwarz
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

Redaktion

Doris Steininger, Chefredaktion (V.i.S.d.P.),
Telefon: 06031/609-1100
E-Mail: doris.steininger@giessen-friedberg.ihk.de
Ann-Kathrin Oberst, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: ann-kathrin.oberst@giessen-friedberg.ihk.de
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1125
E-Mail: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de
Petra A. Zielinski, Telefon: 06031/609-1920
E-Mail: petra.zielinski@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.giessen-friedberg.ihk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig ab 01.01.2025

Verlag

Mittelhessische Druck & Verlagshaus GmbH & Co. KG,
Marburger Straße 20, 35390 Gießen

Anzeigenverkauf

Karin Hilscher (Verkaufsleitung)
Tel.: 0641/3003-101
Tel.: 0641/3003-214, -223
anzeigenverkauf@mdv-online.de

Anzeigenverantwortlich

Jens Trabusch
anzeigenleitung@mdv-online.de

Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun
www.satzstudio-scharf.de

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, 34121 Kassel

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

AUTOREN DIESER AUSGABE

Leon Althenn | IHK Gießen–Friedberg
leon.althenn@giessen-friedberg.ihk.de

Simon Deventer | IHK Gießen–Friedberg
simon.deventer@giessen-friedberg.ihk.de

Julia König | Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK)
koenig@hihk.de

Mascha Dinter | freie Autorin
info@dihk.de

Ann-Kathrin Oberst | IHK Gießen–Friedberg
ann-kathrin.oberst@giessen-friedberg.ihk.de

Rüdiger Senft | Esturion Nachhaltigkeitsberatung GmbH
rsenft@esturion.de

Joris Zielinski | IHK Gießen–Friedberg
joris.zielinski@giessen-friedberg.ihk.de

Petra A. Zielinski | IHK Gießen–Friedberg
petra.zielinski@giessen-friedberg.ihk.de

THEMEN-VORSCHAU

The World meets in Giessen

Ausblick auf die internationale Netzwerkkonferenz

inmediq aus Butzbach

Künstliche Intelligenz trifft Herzkreislaufmedizin

DER NEUE NEWSLETTER

**Besser
informiert sein!**



**Folgen Sie
uns auch auf
LinkedIn!**



FÜR LIEBESPAARE UND SOLCHE, DIE ES NOCH WERDEN WOLLEN



Wie wäre es mit 220 Gelegenheiten, den perfekten Ort für unvergessliche Momente zu zweit zu entdecken? Ob an der Sternwarte gemeinsam ins Universum schauen oder ein Date zum Axtwerfen – hier finden Sie romantische, besondere und auch verrückte Orte für Paare und Verliebte, um in Hessen besondere Wochenenden, kleine Ausflüge und wundervolle Abende miteinander zu verbringen.

Barbara Riedel
Hessen für Verliebte
ISBN 978-3-95542-464-0
18,00 €

**JETZT IM
HANDEL ODER
UNTER
[WWW.SOCIETAETS-
VERLAG.DE](http://WWW.SOCIETAETS-
VERLAG.DE)**

societäts\verlag



Mehr Spielraum für Erfolg – mit bis zu 7.000 € Preisvorteil¹.

Der Vito und der Sprinter von Mercedes-Benz.

Profitieren Sie als Geschäftskunde von attraktiven Angeboten und Leasingkonditionen.

Nur für begrenzte Zeit während der Transporter Highlights.

Mehr erfahren bei Ihrem Autohaus Neils & Kraft.

Ab 249 € monatlich leasen²



Mercedes-Benz

¹Die Höhe des gewährten Preisvorteils ist modellabhängig und wird vom Fahrzeugkaufpreis abgezogen.

²Ein freibleibendes Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing Deutschland GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für Geschäftskunden für ein Vito Kastenwagen BASE Sondermodell 110 CDI kompakt, Hubraum: 1.950 cm³, 75 kW, Kraftstoff: Diesel. Fahrzeugpreis 24.315,81 €, Leasing-Sonderzahlung 2.592 €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtleistung 80.000 km, 48 mtl. Leasingraten à 249 €. Der Fahrzeugpreis für Ihr ausgewähltes Finanzprodukt enthält individuelle Kundenvorteile und versteht sich zzgl. lokaler Überführungskosten in Höhe von 750 €. Der Preisvorteil in Höhe von 4.000 € ist bereits enthalten. Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Stand Januar 2025. Solange der Vorrat reicht. Die mtl. Leasingrate bezieht sich auf das Fahrzeug in Grundausstattung. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen.

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Vertriebspartner vor Ort: Neils & Kraft GmbH & Co. KG

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service · Wellersburgring 1 · 35396 Gießen

E-Mail: info@neils-und-kraft.de · Tel.: 0641/9530-0

www.neils-und-kraft.de